

4
TRIPLEX MORTIS ANTIDOTUM.

Dreyfacher Trost-Grund wider des Todes Bitterkeit.

Aus den Worten des 25. Psalms v. 16. 17. 18.

Wende Dich zu mir / und sey mir gnädig / ꝛc.

Bey Christlicher und Volkreicher Leich-Procession

Der Weyland Wol-Edlen und Hoch-Ehren Tugend-
reichen

Fr. Ammen-Margreten

geborner Kindeskellerin /

Des Wol-Edlen / Besten / und Hochgelahrten

Herrn Johann = Friedrich

H E I G I I,

Erbherrens auf Sorau / beyder Rechte fürneh-

men Doctoris, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbe-

stalten Ober-Consistorial- und Berg-Raths /
zu Dresden / ꝛc.

gewesener Eh-Liebsten /

So Anno 1669. am 1. Sept. Abends gegen 10. Uhr / selig verschieden / un-

am 9. Ejusdem bey der Kirch zur Lieben Frauen beerdiget
worden :

In gehaltener Leich-Predigt gezeiget

von

CHRISTOPHORO BULÆO,

Der H. Schrift D. Pfarrern und Superintendenten
daselbst.

Wittenberg gedruckt mit Meyerischen Schrifften / im Jahr 1670.

Dem Wol-Edlen / Besten / und Hochgelahrten
Hn. Johann-Friedrich HEIGIO,
Auf Sorau Erbherren / Beyder Rechte vornehmen Doctori,
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestalten Ober-Consistorial-
und Berg-Rathe.

Dem Edlen / Wol-Ehrenvesten / Groß-Achtbarn
und Wolgelahrten /

Herrn Christian Findekellern /
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestalten Rath / und
bey dero Löbl. Steuerwesen alten wolverdienten
Secretario.

Seinen großgünstigen Hochgeehrten Herzen / respectivè Collegæ,
und Hochwerthen Patronen.

Wie auch

Denen Edlen / an Zucht und Tugend Wachsenden /

Herrn JOHANNI HEIGIO,
V. Sophien, Dorotheen Heigün.

Der selig verstorbenen Fr. Doctorin hinterlassenen hochbetrübten
Herrn Witwer /

* 5. 3. 1642

Herrn Vater /

+ 1. 9. 1669

Und Kindern.

Ubergiebet diese ihrer gewesenen

Eh-Liebsten /

Fr. Tochter / und

Fr. Mutter /

Zu letzten Ehren gehalten und zum Druck beehrte Leich- und Gedächtniß-Predigt / mit noch mahliger Anwünschung reichen Trosts / Krafft / und Segens von Gott / sambt seiæm andächtigen Gebet für ihre allerseits zeitliche und ewige Wolfahrt /

CHRISTOPHORUS BULÆUS, D. Superint.



C. B. D.

Vor-Rede.

Das walt die Allmacht Gottes des Vaters!
 Das walt die Liebe Gottes des Sohnes!
 Das walt die Gnade Gottes des Heil. Geistes!
 Hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

Aldächtige und Geheiligte
 in Christo Jesu: Es ist bekant / und
 dein gemeiner Brauch in diesem Leben/
 daß man bey Stiftung und Besteti-
 gung des Ehstandes / bald anfangs/
 noch vor der Hochzeit und vor der Verlobung / des
 Todes / der beyde Personen / so zusammen herrathen/
 betreffen kan / erwehnet. Auf solchen Brauch bezeucht
 sich der wolberedete Kirchen-Lehrer *Chrysostramus*.
 Darumb als er in *Sermone de Fide & Lege Na-
 turae* schreibet / wie man an der ganzen Natur und
 Thun des Menschen allenthalben deutliche Erinnerun-
 gen und Warzeichen des Todes habe / führt er unter
 andern Exempeln die Eh-Beredungen an / und spricht:
Sape vir, quando uxorem ducere vult, memi-

Christliche

nit (mortis) in desponsatione, Et scribit in dote,
Es geschihet vielfaltig / wenn einer ein
Weib nehmen wil / daß er stracks bey
der Verlobung des Todes gedencet /
und eines dem andern denselben in der
Ehstiftung gleichsam zur Mitgabe ver-
schreibet. *Nondum introducta est, Et mors*
statim describitur: nondum convixerunt, neqz
nuptiae habitae, Et mortem statim definit: Ehe
sie zusammen kömen / handeln sie schon
von der Todescheidung: ehe Sie ein-
ander kriegen / und Hochzeit machen /
bereden Sie schon zuvor die Trennung
durch den Todt. *Nondum nuptam vidit,*
Et mortis adversus illam calculos proponit,
Es hat mancher die Braut noch nicht
gesehen / und fengt albereit an auf den
Todt zu rechnen. Da muß die Ehstiftung lau-
ten: *Si mortuus fuerit vir ante mulierem, si mu-*
lier ante virum, hoc Et hoc disponatur, wird
der

der

der Mann vor dem Weibe / oder das
 Weib vor dem Manne sterben / so solts
 so oder so gehalten werden. *Nec solum
 eorum qui sunt, & vivunt, mortis feruntur sen-
 tentia, sed & eorum, qui nondum nati.* Ja
 man bedinget den Todt nicht nur derer
 die da sind und leben / sondern auch der
 Ungezeugten und Ungebornen. *Quid
 enim ultra dicit? Quod si natus fuerit filius, &
 mortuus fuerit: Nondum fructus, & sententia
 lata est, &c.* Denn da heists weiter:
 Bürden sie ein Kind bekommen / und
 es ginge wieder mit Tode ab. Da ist
 noch keine Frucht / und wird schon von
 derselben Abschied gehandelt / &c.

Mit solchen Tractaten wünschet und begehret eines
 nicht des andern Todt / sondern sibet allein auf die
 Menschlichen Fälle / die sich begeben können; und wird
 damit angedeutet / daß Mann und Weib einander zwar
 durch ein festes Band zur Ehe gegeben werden / wel-
 ches kein Mensch trennen / und wieder zerreißen sol:
 Dem Tode aber / oder vielmehr Gott dem H. Erien
 wird das Recht und die Macht vorbehalten / daß Er

Christliche

solch Verbindniß / nach seinem Willen und gutbefinden/wieder auflösen mag; Und wenn dieses geschihet/ daß sich denn der überbleibende Theil nicht befrembden lasse / als wiederführe ihm was selzames und unverhofftes / sondern ein solches / dessen er sich vom Anfang des Ehstandes alle Tage befahren müssen.

Welches denn Gedult erwecken/und anizo dem Wol-Edlen / Besten/ und Hochgelahrten Herren Johann-Friedrich HEIGIO, auf Soraw Erbherren / beyder Rechte Doctori, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestalten Ober-Consistorial- und Berg-Kathe / als nunmehr hochbetrübtten Herrn Witwer / wie auch dem Edlen / Wol-Ehrenvesten / Groß-Achtbarn / und Wolgelahrten Herrn Christian Findekellern/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestalten Kath / und bey dero löblichen Steuer

Leich-Predigt.

Steuerwesen alten wolverdienten Secretario, als leidtragenden Herrn Vater / da ihnen ihr liebster Eh-Schatz und Frau Tochter / die Wol-Edle / und Hoch-Ehrentugendreiche Fr. Anna-Margreta Heimgün / geborne Findefellerin / aus dem Ehe-Bette und Augen durch den zeitlichen Todt genommen worden / nicht befremdlich noch allzuleidig fürkommen sol. Denn es ist an Ihrer sel. Haus-Ehre und Frau Tochter der gerechte Vorbehalt und gnädige Wille Gottes ergangen / den niemand hindern noch meistern kan: Alles was Er thuet / das ist recht / Deut. XXXII, 4. Wer Ihn tadeln wolte / der würde es zuverantworten haben / Hiob. XXXIX, 35.

Es möchte solcher Riß zwar / weil er in der besten Blüte des Lebens und des Ehstandes geschehen / für Menschlichen Augen etwas frühzeitig und unreiff scheinen: Aber für Gott ist die selige Frau Doctorin bald volkommen worden / und hat viel Jahr erfüllet: Denn das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat; Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter / Sap. III, 8. Sie ist zu rechter Zeit gestorben /

Christliche

storben/die ihr GOTT geordnet: Sie hatte ihre bestimmte Zeit / die Zahl ihrer Monden stund bey GOTT / der hatte ihr Ziel gesetzt/das konte Sie nicht übergehen/
Hiob.XIV,5.

Es schmerzt wol solche Herz: Wunde ungezweifelt sehr heftig / und ist der Verlust unschätzbar: Doch werden sich die Hochbetrübtten der Fügung des alleinweisen GOTTES unterwerffen / und mit Hiob sagen/
Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum, der HERR hats gegeben/
der HERR hats genommen / der Name des HERRN sey gelobet / Hiob.1,21. Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn/und auf die Hülffe des HERRN hoffen. Es ist ein köstlich Ding einem Mann / daß er das Joch in seiner Jugend trage: Daß ein Verlassener gedultig sey / wenn ihn etwas überfellet / und seinen Mund in den Staub stecke / und der Hoffnung erwarte. Denn der HERR verstößet nicht ewiglich / Sondern Er betrübet wol/und erbarmet sich wieder/nach seiner
ner

Leich-Predigt.

ner grossen Güte. Denn Er nicht von
Herzen die Menschen plaget und be-
trübet / Thren. III, 27.

Diesen und dergleichen Trost aus Gottes Wort
zu schöpfen/wollen wir/vor Beerdigung des verblich-
nen Körpers/das Trost-Buch Göttlichen Worts mit
einander aufschlagen / und was uns zum Argument
dazu aufgegeben worden / in der Furcht des H. Erzen
Christlich erwegen. Damit es nun zu förderst Gott
selbst zu Lob und Preis / der seligen Frau
Consistorial- und Bergk-Räthin zu
Kuhm / denen Hochbetrübtten Herren
Witwer/ Herren Vater/ Herren Brü-
dern/Frauen Schwestern / und der sämbt-
lichen Leidtragenden fürnehmer Freundschaft zu Lin-
derung ihres Betrübniß / auch uns übrigen zu Nutz
und Heil gereiche / so wollen wir umb gnädigen Bey-
stand des heiligen Geistes zusammen ein gläubig
Vater Unser sprechen.

Text.

Hierauf wolle Ewre Christliche Liebe mit gebüh-
render Andacht vernehmen die zum Leichen-Text
bestim-

B

bestim-

Christliche

bestimmte Worte / wie dieselben im 25. Psalm Davids beschrieben stehen / und aus dem 16. 17. 18. Geseglein also lauten :

Herr wende Dich zu mir /
und sey mir gnädig / denn
ich bin einsam und esend.

Die Angst meines Herzens
ist groß / führe mich
aus meinen Höthen.

Siehe an meinen Jammer
und Elend / und vergieb
mir alle meine Sünde.

Eingang zur Predigt.

Wenn ein Mensch **G**O**T** den **H**Erren
Recht schaffen liebet / so heisset die Schrift /
sich zu **G**o**T**t halten. Zephan. III, 2.
Tob.

Reich-Predigt.

Tob. XIV, 8. Ist ein Gleichniß / genommen vom Thuer
und der Weise derer Personen / die es gut / wol / und
treulich gegen einander meinen: Denn solche gehen
gern mit einander umb / und halten sich freundlich zu-
sammen / wie die geistliche Braut von ihrem Seelen-
Bräutigam spricht: Mein Freund ist mein /
und Er hält sich auch zu mir / Cantic. VII, 10.
Also wenn David seine Liebe und Vertrauen zu GOTT
andeuten wil / sagt Er: GOTT ich halte mich
zu Dir / denn Du bist mein Schutz /
Psal. LIX, 10. Gleiche Rede führet Assaph: Das ist
meine Freude / daß ich mich zu GOTT
halte / und meine Zuversicht setze auf
den HERRN HERRN / Psal. LXXIII, 8. Zu einem
solchen Menschen helt sich GOTT hinweg wieder in Gna-
den / wie Er sich selber gegen Jeremiam vernehmen läßt:
Wo du dich zu Mir hältst / so wil Ich
Mich zu dir halten / Jerem. XV, 19.

Wenn aber der Mensch der Liebe und des Gehor-
sams gegen GOTT vergisset / und sich an Ihm versündi-
get / so heisset / er weiche von GOTT / und
wende sich von Ihm / Psal. LXXIII, 27. Jerem. III,
19. Deut. XXIX, 18. Cap. XXX, 17. Das thuet denn GOTT
hinwieder / und wendet sich von dem Sünder. Jer. VI, 8.

B ij

Besse

Christliche

Bessere dich / ehe sich mein Herz von
dir wende. Und zwar mit des Sünders grossen
Schaden: Wehe ihnen / wenn Ich von
ihnen bin gewichen / Hof. IX, 12.

Wenn wir aber durch ware Busse uns wieder zu
Gott wenden und halten / so wendet und hält sich
Gott auch väterlich und gnädig wieder zu uns. Deut.
XXX, 9. Der HERR wird sich wenden / daß
Er sich über dir fremde dir zu gut. Es. XLV, 22.
Wendet euch zu Mir / so werdet ihr selig
aller Welt Ende. Zachar. I, 3. Keret euch zu
Mir / so wil Ich Mich zu euch keren /
spricht der HERR Zebaoth. Darumb wie
der HERR Iesus im nechsten Sontags-Evangelio sich
zu den Jüngern wandte / war es ein gut Zeichen /
und preisete sie darben seelig / Luc. X, 23. Zu wem Er sich
auch noch in Güte wendet / O dem ist wol gerathen!
Wie Er selber vertröstet: Ich habe über Zion
fast sehr geeifert / und hab in grossen
Zorn über sie geeifert. Aber Ich kere
mich wieder zu Zion / und wil zu Jeru-
salem wonen / daß Jerusalem sol eine
Stadt

Stadt

Stadt der Wahrheit heissen / und der
 Berg des HERN Zebaoth ein Berg
 der Heiligkeit / Zach. VIII, 2. Item: Ihr send
 von ewer Väter Zeit an immerdar ab-
 gewichen von meinen Geboten / und
 habt sie nicht gehalten. So befehret
 euch nu zu Mir / so wil Ich Mich zu euch
 auch keren / spricht der HER Zebaoth /
 Malach. III, 7.

Dieses verstund König David wol / darumb wenn
 Er seiner Sünden halben in Noth gerieth / und fühlte /
 daß sich GOTT mit seinem Beystand gleichsam abge-
 wandt hatte / so betete er / der trewe Vater wolle sich
 doch wieder zu ihm wenden / und ihn mit seiner Hülffe
 wieder trösten. Wende Dich zu mir nach
 Deiner grossen Barmherzigkeit / Psal.
 LXIX, 17. Wende Dich zu mir / und sey
 mir gnädig / stärke Deinen Knecht mit
 Deiner Macht / und hilff dem Sohn
 Deiner Magd / Psal. LXXXVI, 16.

Solch Gebet erhöret GOTT denn gern / wie Da-
 vid davon zeuget: Du erhörest Gebet / dar-

B iij

umb

Christliche

ümb kömt alles Fleisch zu Dir / Psal. LXV, 3.
Er wendet sich zum Gebet der Verlas-
senen / und verschmehet ihr Gebet nicht /
Psal. CII, 18.

Dergleichen Gebet zu Gott / ümb gnädiges wende-
den / haben viel tausend fromme Herzen dem David
nachgesprochen / und des Erhörens aus der Erfah-
rung sich getröstet: Wende Dich zu mir / und
sey mir gnädig / wie Du pflegest zu
thuen denen / die Deinen Namen lieben /
Psal. CXIX, 32.

Unter dieselben andächtigen Beter haben wir
die nunmehr selige Fr. Ober-Consisto-
rial- und Bergk-Räthin / die Wol-Edle
und Viel-Ehrentugendreiche Fr. An-
nen Margreten Heiglin / geborne Fin-
defellerin / mit zu zehlen. Denn die hat dem Da-
vid seine Seufzer zu Gott dem HErrn / ümb gnädi-
ges Wenden / auch vielfältig abborget / und so wol im
Leben als gegen Ihr sterben / die verlesenen Worte aus
dem 25. Psalm ofters wiederholet: HErr wende
Dich zu mir / und sey mir gnädig / denn
ich bin einsam und elend / 2c. Darümb
seynd

Leich-Predigt.

seynd sie auch auf Ihr verordnen / und der lieben Ihrigen andeuten / zum Text vorhabender Leich-Predigt abgelesen worden.

Eintheilung der Stücke dieser Predigt.

In Ir wollen ohne fernern Eingang zur Abhandlung derselben schreiten / und weil die Sel. Fr. Doctorin wider ihre Noth und Todt sich derselben gottselig gebrauchet / So wollen wir ihr diese Sterbekunst ablernen / und in Kürze und Einfalt mit einander studiren.

Drey Trostgründe /

mit denen nach Davids und der Sel. Fr. Doctorin Exempel ein sterbender Christ im Tode sich stärken und erquicket kan.

Herr stärke und erquickte Du uns auch iho mit deinem Wort und Gnade / zu deines Namens Lob / und unserer Seelen Trost / umb Jesu Christi willen // Amen.

Abhandlung.

In Ir wissen aus heiliger Schrift / daß der Todt eine Sünden-Straffe sey / Genes. II, 17. Rom. V, 12. Cap. VI, 23, Straffe aber thuet weh / und wir.

Christliche

würcket Traurigkeit / Hebr. XII, 11. Darumb ist kein Wunder / daß der Todt den natürlichen Menschen bitter und sauer ankömmt / Sir. XLI, 1. Erschrecken doch auch die Heiligen und Wiedergeborenen dafür / wie an Hiebia zu sehen / Es. XXXVIII, 2. Ist derowegen Trost darwieder von nöthen. Den finden wir dreyfach in unserm Texte.

I.

Der Erste ist **GRATIOSA CONVERSIO, Gnadenreiche Zu-**

wendung. Davon spricht David: **HERZ**
wende Dich zu mir / und sey mir gnädig / denn ich bin einsam und elend.
In diesen Worten thuet er zweyerley.

1. *Sentit & prodit Crucem*, meldet er seinen Leidstand der ihm auf dem Halse lieget / und das Betrübnis / das er empfindet: **Ich bin einsam und elend.**

I. **Ein Einsamer** heist ein Verlassener von aller Hülf und Freunden. In Bekümmernis trewe Freunde umb sich haben / ist ein edles Kleinod. Ein trewer Freund ist ein starcker Schutz / wer den hat / der hat einen grossen Schatz: ein trewer Freund ist ein
Trost

Leich-Predigt.

Trost des Lebens/Sir. VI, 14. Wol dem/der einen treuen
Freund hat! Sir. XXV, 12. Hingegen in Trübsal einsam
und von Freunden verlassen seyn / ist ein zwiefaches
Leid. Darüber klagt David Psal. XXXVIII, 12. Meine
Lieben und Freunde stehen gegen mir / und schewen
meine Plage / und meine Nächsten treten ferne. Und
Hiob Cap. XIX, 14: Meine Nächsten haben sich entzo-
gen/und meine Freunde haben mein vergessen. Das
ist *curfus mundi*, der gemeine Lauff der Welt. Wie
spricht Ovidius? *Donec eris felix, multos nume-
rabis amicos, Tempora si fuerint nubila, solus
eris.* Es sind viel Freunde weil sie es genieffen kön-
nen/ Aber in der Noth halten sie nicht / Sir. VI, 8.

2. Elend/*Afflictus*, Leidmützig/und voll Kum-
mers. Dieses folget aus dem vorigen. Wer einsam
und verlassen ist/der kan wenig Freude haben/sondern
ist voll Leids und Traurigkeit / wie Esra in seinem
IX. Cap. v. 2. Da giebt's denn arbeit selige Wonden / und
elende schlafflose Nächte / Hiob. VII, 3. Da ist immer
Schmerz / tägliche Plage / und alle Morgen neue
Straffe/Psal. XXXVIII, 18. LXXIII, 4.

Das findet sich sonderlich an einem Sterbenden.
Der ist () einsam: Denn ob gleich Freunde und Wär-
terinnen umb ihn seyn / daran es der Sel. Ober-
Consistorial- und Bergk-Rathin nicht er-
mangelte / so können Sie doch nicht helfen / sondern
E alle

Christliche

alle Creaturen setzen von ihm ab: Vater und Mutter/
Kinder und Ehgatten müssen einander verlassen /
Ps. XXVII, 10. Kein Bruder kan jemand vom Todt erlö-
sen/es kostet zu viel einem das Leben zu fristen / daß er
muß lassen anstehen ewiglich / Ps. XLIX, 8. Daher heist ein
solcher Verlassener eine einsame Seele / Ps. XXII,
21: Errette meine Seele vom Schwerdt/
meine Einsame von den Hunden.
Psal. XXXV, 17: Errette meine Seele aus ih-
rem Getümmel / und meine Einsame
von den jungen Löwen. (2) Ist er elend: Ach
wie siehet man oft sein Elend an einem Seelzagenden
Krancken / wenn er sich windet wie ein armer Wurm
und Made! Wenn er achzet und stänet / und sein Leid
aus dem XXII. Psalm klaget: Ich bin ausgeschütt wie
Wasser / Alle meine Gebeine haben sich zutrennet / mein
Herz ist in meinem Leibe / wie zerschmolzenen Wachs.
Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe / und
meine Zunge flebet an meinen Gaumen / und Du le-
gest mich in des Todes Staub.

II. Petit Et credit opem, In solcher Einsamkeit
und Elend betet David gläubig zu Gott umb Hülffe:
Wende Dich Herr / und sey mir gnädig.
Wenn Gott züchtiget umb der Sünde willen / so heist
in der Schrift / wie im Eingang gedacht / Er wende sich
von

von uns. Jos. XXIV. 20: Wenn ihr den HERRN
 verlasset / und einem frembden GÖTte
 dienet / so wird Er sich wenden / und
 euch plagen. Wenn Er aber wieder hilfft / so
 heists / Er wende sich wieder zu uns : Ich wil
 mich zu euch wenden / und wil euch
 wachsen und mehren lassen / Levit. XXVI, 9.
 Das sihet man Exempels-Weise an dem HERRN Chri-
 sto beym Blutflüssigen Weiblein. Als diese bey ihr
 dachte / Möchte ich nur seines Kleides Saum anrüh-
 ren / so würde ich gesund / da wendet sich JESUS umb /
 und sahe sie / und sprach / Sey getrost meine Tochter /
 dein Glaube hat dir geholffen : Und das Weib ward
 gesund zu derselbigen Stunde / Matth. IX, 22. Das war
 ein gnadenreiches zuwenden. Darumb erkläret
 David dieses zuwenden selber durch die nachfolgenden
 Worte / und sey mir gnädig. Wie auch im
 6. Psalm v. 5 : Wende Dich HERR / und errette meine
 Seele / Hilff mir umb deiner Güte willen. Und Psal.
 XC, 13 : HERR kehre Dich doch wieder zu uns / und sey
 deinen Knechten gnädig.

Dieses ist nun der Trost eines sterbenden Christen
 wieder des Todes Bitterkeit. Wenn derselbe sich zu
 GOTT wendet / und ihn gläubig ansihet / so wendet sich
 GOTT hinwieder zu ihm / verlest ihn nicht in seiner
 E ij Ein

Christliche

Einsamkeit und Elend / sondern erzeiget ihm
Hülffe und Gnade durch seine assistenz und Beystand.
Denn wenn Menschen und alle Creaturen von uns ab-
treten / so tritt **GOTT** an ihre stelle. Und das ist seine
Weise / daß Er sich zu den Einsamen und Elenden wend-
et / und der Verlassenen annimmt. Ich sehe an /
spricht Er selber / den Elenden / und der zer-
brochnes Geistes ist / **ES. LXVI, 2.** Die Op-
fer die **GOTT** gefallen / sind ein geäng-
ster Geist / ein geängstes und zuschlag-
nes Herz wirst Du **GOTT** nicht ver-
achten / **Psal. LI, 19.** *DEus oleum misericordie
sue non nisi in vas contritum & contribulatum
infundit* , **GOTT** geust das Del seiner
Barmherzigkeit in kein ander Vasz /
als in ein solch Herz / das mit Kew und
Leid gebrochen und zerschlagen ist /
sagt Bernhardus. Gleich wie ein Vater und Mutter
unter den francken Kindern sich des fränckesten und
schwächsten zum fleissigsten annehmen / und am aller
meist und nechsten umb dasselbe bleiben: Also je grösser
Noth / je näher **GOTT**. Das hat Er also verheissen:
Ich

Leich-Predigt.

Ich wil dich nicht verlassen noch von
dir weichen / oder dich versäumen /
Jof. 1, 5. Hebr. XIII, 5. Zion spricht / der H^ER^Z
hat mich verlassen / der H^ER^Z hat mein
vergessen. Aber kan auch ein Weib
ihres Kindleins vergessen / daß sie sich
nicht erbarme über den Sohn ihres
Leibes? Und ob sie desselben vergesse /
so wil Ich doch dein nicht vergessen.
Siehe / in die Hände habe Ich dich ge-
zeichnet / Es. XLIX, 14.

Hat demnach ein Einsamer / Elender / und von
Menschen verlassener Agonizant bey sich G^Ott den
Allmächtigen Vater / der ihm zuspricht :
Siehe / Ich bin mit dir / und wil dich be-
hüten / und nicht lassen / Genes. XXVIII, 15.
Er begehret mein / so wil Ich ihm aus-
helffen / Er kennet meinen Namen /
darumb wil Ich ihn schützen. Er ruf-
fee

G iij

fee

Christliche

set mich an / so wil Ich ihn erhören.
Ich bin bey ihm in der Noth / Ich wil
ihn heraus reissen / und zu Ehren ma-
chen: Ich wil ihn sättigen mit langem
Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl/
Psal. XCI, 14. Fürchte dich nicht / Ich bin
mit dir: Weiche nicht / denn Ich bin
dein Gott / Ich stärke dich / Ich helfe
dir auch / Ich erhalte dich / durch die
rechte Hand meiner Gerechtigkeit /
Es. XLI, 10. Fürchte dich nicht / denn Ich
habe dich erlöset / Ich habe dich bey dei-
nem Namen geruffen / du bist mein.
Denn so du durchs Wasser gehest / wil
Ich bey dir seyn / daß dich die Ströme
nicht sollen ersäuffen. Und so du ins
Fewer gehest / solt du nicht brennen /
und die Flamme soll dich nicht anzün-
den. Denn Ich bin der HERR dein
Gott /

Gott /

Leich-Predigt.

Gott/der Heilige in **I**srael/ dein **H**ey-
land/ **Es.** XLIII, 2.

Er hat bey sich **G**ott den **S**ohn/ seinen
Seligmacher/ **J**esum **C**hristum/ den rechten **I**mma-
nuel/ oder **G**ott mit uns / **Es.** VII, 14. Der trostreich zu-
gesaget: **I**ch wil euch nicht **W**aisen las-
sen / **I**ch komme zu euch / **Joh.** XIV, 17. **I**ch
wil mitten unter euch seyn / **Matth.** XVIII, 20.
Ich bin bey euch *πάσας τὰς ἡμέρας*, alle Tage
biß an ewer und der Welt Ende /
Matth. XXVIII, 20.

Er hat bey sich **G**ott den heiligen **G**eist/
den himlischen Tröster / der ihn in Trübsal trösten sol/
und lehren **C**hrist erkennen wol / und in der **W**arheit
leiten / **Johann.** XVI, 13. Durch diesen kindlichen **G**eist
ruft er / **A**bbā / lieber **V**ater. Derselbige **G**eist giebt
Zeugniß seinem **G**eist / daß er **G**ottes **K**ind ist / und
hilfft seiner Schwachheit auf / und vertritt ihn aufs be-
ste / mit unaussprechlichen **S**euffzen / **Rom.** VIII, 15. 16.
19. Derselbige **G**eist macht uns durch seine **K**rafft be-
reit / und stärckt des **F**leisches **B**lödigkeit / daß wir hie-
ritterlich ringen / durch **T**odt und **L**eben zu **G**ott
dringen.

Er hat bey sich die lieben heiligen **E**ngel/
die

Christliche

die umb sein Sterbe-Bettlein stehen / und auf die abscheidende Seele warten / dieselbe / wie des Lazari / in den Schoß Abrahams zu tragen / Luc. XVI, 22. So solten manchen abscheidenden Christen die Augen aufgethan werden / wie des Elisæ Diener / er würde sein Lager voll feurriger Roß und Wagen umb sich her sehen / 2. Reg. VI, 17. Es geschihet auch vielmal an Alten und Jungen / daß sie die heiligen Engel für sich und umb sich sehen / ob sie gleich andere Umbstehende nicht gewar werden. Welches alles zum tröstlichen Beweis dienet / daß ein sterbender Christ in seinem einsamen Elende nicht gänzlich verlassen sey / sondern Gott und die Engel zu Assistenten habe.

Damit tröstete sich König David / und mit ihm unsere selige Fräw Ober Consistorial- und Berg-Käthin / aus dem 23. Psalm v. 4. Ob ich schon wander im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn Du HErr bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich. Item / Psal. XXVII, 10. Mein Vater und Mutter verlassen mich / Aber der HErr nimt mich auff. War nicht St. Stephanus bey seiner Steinigung einsam und elend? Wer stund ihm bey? Niemand unter allen Menschen. Gleichwol war er nicht alleine? sondern er sahe den Himmel offen / und den HErrn Iesum zur Rechten Gottes stehen / mit dessen praesentz fonte er die Schmerzen des Todes überwinden / Act. VII, 56. Wie gings St. Paulo / wie er für den Wütrich Neronem gestellet ward? In meiner Verantwortung /

Reich-Predigt.

tung schreibet er / stund niemand bey mir / sondern sie
verliessen mich alle: Der HERR Christus aber erschien
mir / und stund mir bey / und stärcket mich / 2. Tim. IV, 17.
Wer war einsamer und elender als Dionysius / da er
solte verbrandt werden? Dennoch aber tröstete er sich
der Gegenwart Christi / und als er auf den Holzhauffen
stieg / hub er Augen und Hände gen Himmel / und sprach:
Etiam hic mecum eris bone JESU, O mein
lieber HERR JESU / Du wirst gewiß
auch hier in dieser Noth bey mir seyn.

Auf diesen Trost-Grund verlaß du dich auch /
O andächtige gläubige Seele / so wirst du in der Ein-
samkeit und Elend des Todes unverlassen bleiben. Die
heilige Dreyfaltigkeit wil bey / in / und über dir seyn.
Die Englischen Heerscharen werden sich umb dich her-
lagern / und dir aushelffen / Psal. XXXIV, 8. Wie Josua
ins gelobte Land einziehen sollte / dabey sich grosse Ge-
fahr und Widerstand ereignete / redete ihm GOTT ein
Herz ein / und vertröstet ihn auf seine Gegenwart:
Seu getrost und unverzagt / Ich wil mit dir seyn. Sie-
he / Ich habe dir geboten / daß du getrost und frewdig
seyst / laß dir nicht grauen und entseze dich nicht: Denn
der HERR dein GOTT ist mit dir / Jos. I, 5. 6. 9. Das
laß dir / bey dem Ausgang aus der Wüsten dieses Le-
bens / zum Eingang in das himmlische gelobte Land / da
es ohne difficultäten nicht abgehet / auch gesaget seyn.
Dein lieber trewer GOTT wil sich in deiner Einsamkeit
und Elend zu dir wenden: Er wil bey dir halten / und
D nicht

D

nicht

Christliche

nicht von dir absetzen. Und ob Er scheinen möchte/
solches in seinem Herzen zu verbergen / so wisse du be-
stendig / daß Er dein nicht vergisset / Hiob. X, 13. sondern
daß Er dir näher ist / als du für Augen siehest / wie den
Jacob auf dem Wege / Genes. XXXII, 24. und der Mariæ
fürm Grabe geschähe / Johann. XX, 14. Sihe / Er stehet
hinder deiner Wand und Schirm / und siehet durchs
Fenster / und gucket durchs Gitter / Cantic. II, 9. Dar-
auf bawwe und trawwe / und sprich mit Assaph: H^{er}ri/
wenn ich nur Dich habe / so frag ich nichts nach Him-
mel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel ver-
schmacht / so bist Du doch / G^{ott} / allezeit meines Her-
zen Trost und mein Theil / Psal. LXXIII, 25. Daraufer-
gieb dich Ihm im leben und sterben, und sage mit Pau-
lo: Ist G^{ott} bey / mit und für uns / wer mag wieder
uns seyn? Welcher auch seines eignen Sohns nicht hat
verschonet / sondern hat Ihn für uns alle dahin gege-
ben / wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken?
Wer wil die Auserwehlten G^{ottes} beschuldigen?
G^{ott} ist hie / der da gerecht machet. Wer wil ver-
dammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja viel
mehr / der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten
G^{ottes} / und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von
der Liebe G^{ottes}? Trübsal oder Angst? Oder Ver-
folgung? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Fähr-
lichkeit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet:
I^{mb} deinet willen werden wir getödtet den ganzen
Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Aber
in dem allen überwinden wir weit I^{mb} des willen / der
uns

uns

uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Todt
noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch
Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünftiges / we-
der hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mag
uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo JE-
su ist / unserm H Erzen / Rom, VIII, 31. seqq.

II.

Der andere Trost Grund eines sterbenden Chri-
sten wieder den Todt ist SPATIOSA
EDUCTIO, hülffreiche Aus-
führung. Diesen Trost giebt David in de-
nen Worten zuverstehen: Die Angst meines
Herzens ist groß / führe mich aus mei-
nen Nothen. Da wiederholet er eben die vorigen
zwey Punctlein.

I. *Sentit & prodit Crucem*, Er entdecket sein
ferneres Anliegen und Beschwerde / die ihn drücken /
und heist einmal Angst / darnach Noth. Diese
beyde Wörterlein seynd gleichsam Zwillinge / und ste-
hen in der Bibel gemeiniglich beysammen / wie Deute-
ron. XXVI, 7. cap. XXVIII, 53. 55. 57. Hiob. XV, 24. Ps. CVII, 13.
Sir. XXII, 16. und anderswo mehr zu lesen ist.

I. **Angst** scheint den Namen zu haben von der Enge/darin man zusammen geklemmet wird / wie Bileams Eselin zwischen den Weinbergen / da auf beyden Seyten Wände waren / für dem Engel des HERRN / der ihr im Wege stand / sich an die Wand drenget / und Bileam den Fuß an der Wand klemmete / Num. XXII, 25. Wie nun solch klemmen und drängen den Leib ängstet / daß es weh thuet: Also wirds Gleichnißweise auf das Herz und Gemüth gezogen / wenn es für Kummer / Sorg und Furcht gezwänget und gedränget wird / daß es in Empfindung der gegenwärtigen Plage / und für Befahrung der noch hinderstelligen Unglück- und Mühseligkeiten / verschmachten möchte; wie sich die Seele Josephs in der Grube und bey der Verkaufung in die schändde Dienstbarkeit also ängstete / Genes. XLII, 21. Wie sich ein freissend Weib in schwehren Kindes-Nöthen also ängstet / Es. XXVI, 17, Johan. XVI, 21. Wie eine belagerte Stadt in feindlichem Anlauff also geängstet wird / Luc. XIX, 43. oder wie ein Gejagter / und hinten und vorn Verfolgter / oder ein Schiffbruch-Leidender seine tausendfache Angst hat / Joh. XVI, 33. Ps. CVII, 26.

2. **Noth** bedeutet hier im Hebraischen und Griechischen *ὀλιψή*, Presuram, einen solchen Zustand / da man gedrückt und gerieben wird / wie einen ein enger Schuh drückt und schmerzlich reibet. Oder wie ebenem in einem Gedrenge das Volk auf dem Halse lieget / dringet / und drucket / Marc. V, 31. Luc. VIII, 45. Oder wie man in einer Weinbergs-Pressen die Weintrauben hart

Leich-Predige.

hart beschwehret / und mit starcken Bäumen und Schrauben in einander drückt / daß ihnen der Saft entgehet / und zu ledigen Tristern werden. *Per Metaphoram* wirds von der Seelen-Angst gebraucht / wenn das Herz gepresset / und die Seele gequetschet wird / daß der Mensch nirgend zubleiben weiß / und immer vergehen wil / Ps. CXIX, 92.

Von dieser seiner Angst und Noth spricht David *in numero plurali, Angustia, Coarctationes*, sie sey nicht nur einfach / sondern vielfältig; es bleibe nicht bey einer / sondern biete immer eine der andern die Hand / und häuffeln sich / wie die Wasser Wellen zusammen schlagen. Item / er spricht ferner / *multiplicata & dilatata sunt*, die Angst meines Herzens ist nicht nur mancherley / sondern auch groß / Angst und Noth mehren sich täglich / meine Straffe ist alle Morgen da / Psal. LXXIII, 14. Angst und Noth breitet sich umb mich aus hin und her / es umschwemmet und umgiebet mich Leiden ohne Zahl / Psal. XL, 13. Denn ich allenthalben geängstet werde / Ps. VI, 8.

II. *Petit & credit Opem*, In solcher Angst und Noth verzaget David nicht / sondern betet und gläubet / daß ihn Gott daraus führen könne / und daraus führen werde: **Führe mich aus meinen Nöthen.** Ausführen wird alhier entgegen gesetzt der vorangedeuteten Enge und Einklemmung / und heist so viel / als daraus erretten / erlösen / befreyen /

D iij und

Christliche

und wieder ins **Geraume** bringen. Denn also erkläret es **GOTT** selber / da Er von den geängsteten **Israelitern** unter der **Zyranney** **Pharaons** redet: **Ich** hab gesehen das **Elend** meines **Bolcks** in **Egypten** / und hab ihr **Geschrey** gehört über die / so sie treiben / **Ich** hab ihr **Leid** erkant / und bin ernieder gefahren / daß **Ich** sie **errette** von der **Egypter** **Hand** / und sie **ausführe** aus diesem **Land** / in ein gut und **weit** **Land** / **Exod.** III. 7. Es erkläret auch **David** also **Pfal.** XVIII, 18. 20: **ER** errettet mich von meinen **starcken** **Feinden** / **ER** führet mich aus in den **Kaum** / und **ER** reiß mich heraus. **Und** **Ps.** XXXI, 9: **Du** übergiebst mich nicht in die **Hände** des **Feindes** / **Du** stellest meine **Frisse** auf **weiten** **Kaum**.

Nun von was **Angst** und **Noth** **David** redet / die fühlen auch **Sterbende**. Denn ob wol **GOTT** manchen ein fein seuberlich und sanfftes **Ende** beschreibet / daß er den **Todt** nicht einmal empfindet / sondern gleichsam mit lachenden **Munde** abdrücket: So scheiden sich doch bey den meisten **Leib** und **Seel** nicht ohne **Angst** und **Weh**. Da giebt's **Angst** und **Noth**. (1) **Euserlicher** und **leiblicher** **Weise** von der **Mattigkeit** / von den **Schmerzen** der **Glieder** / und für dem **Brauen** des **Todes**. **David** bekennets in seinem und vieler andern **Namen**: **Mein** **Herz** ängstet sich in meinem **Leibe** /
und

Leich-Predigt.

und des Todes Furcht ist auf mich gefallen / Psal. LV, 5.
Wie angst dem Hiskia in seiner tödtlichen Kranckheit
fürm sterben gewesen / berichtet er unverholen: Ich
winselt wie ein Kranich und Schwalbe / und girret wie
eine Taube: Meine Augen wolten mir brechen: H^Erz
ich leide Noth / linder mirs / Es. XXXVIII, 14. Wer viel
umb sterbende Leute ist / der wird dieser Angst und
Noth wol gewar. Wir müssen uns derselben auch
alle versehen / und ein jeglicher ihm selbst gleichsam das
Toden-Nativität darüber aufrichten / da wir im Ster-
be-Vied Eberi beten:

Wenn ich nun kom̄ in Sterbens-Noth /
Und ringen werde mit dem Todt /
Wenn mir vergeht all mein Gesicht /
Und meine Ohren hören nicht /
Wenn meine Zunge nicht mehr spricht /
Und mir für Angst mein Herz zerbricht /
Wenn mein Verstand sich nicht versinn̄t /
Und mir all Menschlich Hülff zerzint /
So kom̄ O H^Erz Christ mir behend /
Zu Hülff an meinem letzten End /
Und führ mich aus dem Jammerthal /
Verfürk mir auch des Todes D. vaal.

Es

Christliche

Es giebt Angst und Noth (2) Innerlicher
und geistlicher Weise / an der Seele und verwundten
Gewissen. Diese Angst ist unaussprechlich / und viel
heftiger und peinlicher / als alle Leibes-Noth. Da
heists denn: Ach H^Erz sey nicht ferne von mir / denn
Angst ist nahe / und ist hie kein Helffer / Psal. XXII, 12.
Stricke des Todes hatten mich umbfangen und Angst
der Höllen hatten mich troffen / ich kam in Jammer
und Noth. Pl. CXVI, 3.

Die Angst mich zu verzweifeln treib/
Daß nichts denn sterben bey mir bleib/
Zur Höllen must ich sincken.

Wenn nun gleich ein todtkrancker Patient diese
Angst und Noth andern Leuten klaget / so sehen sie sie
doch nicht also / wie sie der arme Mensch fühlet / und
bleibt darbey / wie wir davon zu singen pflegen:

Ziel grösser ist die Angst und Schmerz/
So ansicht und turbirt mein Herz /
Als daß ichs kan erzehlen.

Gott der H^Erz aber kennet und sihet sie / und Er
allein kan daraus führen. Der ist der Gott unser Ge-
rechtigkeit / den König David rühmet: Du tröstest
mich

Leich-Predigt.

mich in Angst / und erhöhest mein Gebet / Psal. IV, 2.
HER / Du hast meine Seele aus der Hölle geführet /
Psal. XXX, 4. Wenn mein Geist in Aengsten ist / so nimmst
Du Dich meiner an / Ps. CXLII, 4.

Solcher Ausführung aus Angst und Noth hat
dieselige **Fr. Ober-Consistorial- und Bergf-
Räthin** nunmehr würcklich genossen. Gott hat
Sie geführt aus der Angst und Noth ihrer Seelen.
Ihr Leib lieget und schläfft nun ganz mit Frieden / Psal.
IV, 9. und ist in der Ruhe / Sap. IV, 7. und zeucht nun
mehr ihr verwerfliches an das unverwerfliche / und ihr
sterbliches die Unsterblichkeit / I. Cor. XV, 52. Ihre gerechte
Seele ist nun in Gottes Hand / und keine Qual rühret
sie an / Sap. III, 1. sondern sie wird im Schoß Abrahams
lieblich getröstet / Luc. XVI, 25.

Auff eben diesen **Trost-Grund** haben auch ande-
re sterbende Christen in der letzten Leibes-Angst und
Seelen-Noth ihre Hofnung und Zuversicht zu setzen.
Wirst du alsdenn von aussen und innen geängstet /
wirst du im Noth-Stall gezeränget / wirst du vom Todt
gedrängert / es soll nicht lang währen / dein **Jesus** / der
bessere **Raummacher** als **Bad** / Deut. XXXIII, 20.
wird dich bald ausführen / und Raum unter dir ma-
chen / Psal. XVIII, 37. und dich bringen in ein Land weit
von Raum / stille und reich / I. Chron. V, 40. daß du be-
kennen und sprechen wirst: **HER** Du lässest mich er-
fahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder
lebendig / und holest mich wieder aus der Tieffe der Er-
den

E

den

Christliche

Den herauf / Du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder / Psal. LXXI, 20. In der Angst rieß ich den H. Erzen an / und der H. Erz erhöret mich / und tröstet mich / Psal. CXVIII, 5. Als der Apostel Petrus in derselbigen Nacht / da ihn Herodes auf den Morgen zum Tode wolt fürstellen / zwischen zweyen Kriegs. Knechten lag / gebunden mit zwo Ketten / und die Hüter für der Thür des Gefängniß hüteten / führte ihn der Engel des H. Erzen aus seiner Angst und Nöthen / daß er nicht wuste wie ihm geschach / Actor. XII, 6. Also wenn du wirst im Angst. Kercker des Todes liegen / mit Banden der Furcht / und Stricken des Zagens geschnüret / so wird dich der H. Erz durch seine Engel wunderlich ausführen / die werden dich auf ihren flammenden Händen tragen / daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest / Psal. XCI, 12. Denn Sie seynd dienstbare Geister / ausgesand zum Dienst / umb derer willen / die ererben sollen die Seligkeit / Hebr. I, 13. Das ist denn ein fester unbeweglicher Trost / nemlich die **hülffreiche Ausführung Gottes** aus der Todes. Angst und Noth / durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit; die hat Gewalt beyde über Leben und über Todt / die führet hinunter zur Höllen Pforten / und führet wieder heraus / Deuter. XXXII, 39. 1. Sam. II, 6. Sap. XVI, 14.

III

III.

Der dritte Trost-Grund wieder des Todes Bitterkeit / den David einem sterbenden Christen zeigt / ist
C O P I O S A R E M I S S I O,
Trostreiche Vergebung:
 Siehe an meinen Jammer und Elend /
 und vergieb mir alle meine Sünde.
 Hier finden sich abermal die obigen zwey Stücklein.

I. *Sentit Et prodit Crucem*, stellet er dar sein Kreuz und Nothstand / darin er sticket / und heisset / Jammer / Elend / und Sünde. Jammer und Elend seynd zwey Geschwister / die in der Schrift und in der Erfahrung mit einander laufen: Der HERR sahe an den elenden Jammer Israel / 1. Reg. XIV, 26. Du schauest das Elend und Jammer / Psal. X, 14. Es ist ein elend jämmerlich Ding / Sir. XLI, 1. Derer Mutter ist die Sünde / Jer. II, 19.

I. Jammer wird von den Griechischen Dolmet-

E ij

met-

Christliche

metaphern Metonymicè gegeben ταπεινωσις, *Humiliatio passivè, sive humilis status*, Demüthigung / Erniedrigung / Züchtigung / Betrübniß. Denn wer gezüchtiget und gestrafft wird / der wird betrübt / erniedriget / und gedemüthiget / daß er die Flügel hengen läßt / und elend aussihet. Daher heist das Wort **Demüthigen** in der Schrift vielmal so viel als *castigiren* / oder einen unter der Zucht halten. Genes. XVI, 6: Abram sprach zu Sarai: Siehe / deine Magd ist unter deiner Gewalt / thue mit ihr / wie dir's gefält. Da sie nu Sarai wolt **Demüthigen** / oder härter halten / flohe sie von ihr. Ruth. I, 21: Der HERR hat mich **gedemüthiget** / und der Allmächtige hat mich betrübet. Ps. XVIII, 36: Wenn Du mich **Demüthigest** / so machest Du mich groß. Verstehet demnach David durch den **Jammer** seinen geringschätzigen Zustand / darin er / voll Jammers / nicht groß thuen konte / sondern demüthig / niederträchtig / und betrübt emher gehen mußte.

2. **Elend** heist hier κόπῳ, *Labor, molestia, lassitudo, fatigatio ex labore*, Arbeit / Mühe / Verdruß / Ermüdung / Mühseligkeit; derer Dinge nicht nur das Menschliche Leben insgemein voll ist / wie Moses davon schreibt: Wenns köstlich gewesen ist / so ist's **Mühe**

Mühe und Arbeit gewesen / Psal. XC, 10. Sondern die den David insonderheit drückten und müde machten an Leib und an der Seel; über welcherley Mühseligkeit Hiob an sich klaget / Cap. III, 20. und der HERR JESUS an den geängstigten und betrübtten Sündern erkennet: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / Ich wil euch erqvicken / Matth. XI, 28. Lutherus seliger hats **Elend** gedeutet / welch Wörlein alle vorgeante Beschwerlichkeiten kürzlich in sich fasset.

3. Es weist aber David zugleich den giftigen Quell / daraus dieses Unheil alles aufwaltet und entspringet. Derselbe ist die Sünde / Genes. II, 17. Umb dieser willen züchtiget GOTT mit Kranckheiten und Tode / Psal. XXXIX, 12. Rom. V, 12. *Omnes Naturæ nostræ incolumitatem primi hominis prævaricatione perdidimus: inde tracta mortalitas, indeq; multiplex corporis animiq; corruptio*, Wir alle haben die anerschaffene Vollkommenheit und Wolstand unserer Natur durch des ersten Menschen Ubertretung verlohren / und uns daher den Todt und das vielfältige Leibes und Seelen Verderben auf den Hals gezogen / wie Ambrosius davon redet / lib. 2. de vocat. gent. cap. 3.

II. *Petit & credit Opem*, Hierwieder bittet

E iij

und

Christliche

und gläubet David Hülffe / sagende: **Sihe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde.**

1. Suppliciret er / **Gott** wolle doch seinen Jammer und Elend **Ansehen**: nicht mit den Augen der Allwissenheit / denn nach dieser war ihm schon alles kund / bloß / und entdeckt für seinen Augen / Hebr. IV, 13. sondern mit den Augen der **Gnad** und **Barmherzigkeit** / also daß ihn Davids Jammer und Elend jammere / daß Er ihm lasse zu Herzen gehen / daß Er sich seiner erbarme / und ihn also ansehe / wie Er die Stadt Jerusalem mitleidentlich / Luc. XIX, 41. und die Witwe zu Nain behülfflich ansah / Luc. VII, 13. Von welcherley **Ansehen** David im X. Psalm v. 14. redet: Du siehest ja / denn Du schawest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen befehlet Dir / Du bist der Waisen Helfer. Und Psal. XXXI, 8: Du siehest mein Elend an / und erkennest meine Seele / oder hilffst mir mächtiglich in meiner Noth.

2. Helt er an umb **Vergebung der Sünden** / und gläubet / **Gott** werde ihm solche alle verzeihen / und die wolverdiente Straffe derselben erlassen / oder doch väterlich so fern lindern / daß ers könne ertragen. 1. Cor. X, 13. Denn wo er solche Vergebung nicht gläubete / würde er nicht darumb bitten: und erfor-

for-

Leich-Predigt.

fordert diß die Beschaffenheit eines rechten Gebets / daß man darin nicht zweifeln / sondern gläuben muß / Matth. XXI, 22. Jacob. I, 6. Ja wer an der Vergebung der Sünden / die Gott in seinem Wort so oft und thewer verspricht / zweifeln wolte / der machte Gott zum Lügner / 1. Johan. V, 10. und würde ärger darin sündigen / als zuvor in Begehung irgend einer Sünde. *Quisquis non credit dimittit sibi peccata, fit deterior desperando*, wer nicht gläubet / daß ihm seine Sünden vergeben werden / der wird durch seinen Unglauben im Zweifel ärger und verdämlicher / schreibt Augustinus lib. 1. de doct. Christ. cap. 18.

Solchen beschriebenen Jammer und Elend vor der Sünde empfinden viel sterbende Christen in ihren Herzen und Gewissen. Da kömt manchem hauffenweise wieder für / woran er lange nicht gedacht hat. Wenn der Mensch stirbet / so wird er inne wie er gelebet hat / Er fühlet und empfindet in seinem Gewissen / was er die ganze Zeit seines Lebens gethan und mißgehandelt hat / wie es die Weimariſche Bibel glosiret / Sir. XI, 28. Zu Wittenberg wäre zur Zeit ein Student in der Elbe bald ersoffen / er ward aber gerettet: Der bekante / daß ihm seine Sünde von Jugend auf begangen / in einem langen Register / mit blauer Tinten geschrieben were für kommen / und daß er sie alle in einem Augenblick gelesen. Das richtet denn unsägliche Angst / Jammer / Noth
und

Christliche

und Elend an. Da wehlaget ein angefochtener Märtyrer unter solchen Schlangen-Stichen / Löwen-Zähnen / und scharffen Schwerdtern / (wie Sirach im XXI. Cap. die Anfechtung von der Sünde vergleicht /) aus dem XXXVIII. Psalm Davids / v. 3: Deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich / es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem dräuen / und ist kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Und winselt mit Paulo: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Das ist / von dem Jammer und Mühe in dem Streit mit der Sünde / wie es D. Luther ausleget in der Rand-Glosse, Roman. VII, 24.

Aber wieder diese Mord-Stiche hat ein sterbender Christ den lebendigmachenden Trost / daß ihm Gott auf ware Busse alle seine Sünden aus Gnaden vergiebet. Denn wir haben einen solchen Gott / der barmherzig ist / und gnädig / und gedultig / und von grosser Gnad und Treu / der da beweiset Gnad in tausend Glied / und vergiebet Missethat / übertretung und Sünde / Exod. XXXIV, 6. Wir haben einen solchen Gott / der nicht mit uns handelt nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat: Denn so hoch der Himmel über der Erden ist / läßt Er seine Gnade walten über die so Ihn fürchten / so ferne der Morgen ist vom Abend / läßt Er unser übertretung von uns seyn / Psal. CIII, 8. Wir haben einen solchen Gott / der
die

Reich-Predige.

die Sünde vergiebt / und erläßt die Missethat den übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn nicht ewiglich behält. Denn Er ist barmherzig / Er wird sich unser wieder erbarmen / unsere Missethat dämpfen / und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen / Mich. VII, 18.

Hierbey ist das Wörtlein **Alle** wol zu mercken: Vergieb mir **Alle** meine Sünde. Es darff ein gläubiger Christ im Tode sich nicht fürchten / als vergebe ihm Gott nur etliche Sünden / etliche aber behalte Er ihm / für die er im Fegefeuer leiden und büßen müsse. Nein / nein. David zeuget deutlich / daß dir Gott alle deine Sünde vergiebet / und heilet alle deine Gebrechen / Psal. CIII, 3. Bey dem Herrn ist die Gnade / und viel Erlösung bey Ihm / und Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden / Psal. CXXX, 7.

Das geschihet nun umb des blutigen Todes / und umb der übergültigen Gnungthuung und Verdienstes Jesu Christi willen / die wir mit waren Glauben ergreifen und uns zueignen müssen. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung / so durch Christo Jesu geschehen ist. Welchen Gott hat fürgestellet zu einen Gnaden Stuel / durch den Glauben in seinem Blut / damit Er die Gerechtigkeit / die für Ihm gilt / darbiete / in dem / daß Er Sünde vergiebet / auf daß Er allein gerecht sey / und
S gerecht

Christliche

gerecht mache den / der da ist des Glaubens an Jesu / Rom. III, 24. Christus ist des Gesetzes Ende / Woilen der oder Erfüllung für uns / wer an Ihn gläubet / der ist gerecht / Rom. X, 4. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen / alle die an Ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen / Act. X, 43.

Dieser Trost macht ein ruhiges frewdiges Bewissen mitten im sterben. Denn es weiß ein gläubiger Christ / daß die Sünde zugesiegelt / und die Missethat versühnet / und die ewige Gerechtigkeit herfür gebracht sey / Dan. IX, 24.

Er weiß er sey getaufft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünde / Act. II, 38. und tröst sich dessen wie Blandina und Kaiser Barbarosla: *Baptizatus sum*, Ich bin ein getauffter Christ.

Er weiß / er sey im Beicht=Stuel von Sünden absolviret, Matth. XVIII, 18. Drümb tröst er sich dessen mit Luthero: *Absolutus sum*. Und mit Matthesio: Ich bin von meinem Beicht Vater absolviret / drümb lasse mich Sünd und Teufel zu frieden / sie mögens mit ihm ausreden.

Er weiß / er sey im heiligen Nachtmal darüber versichert mit dem theuren Pfande des Leibes und des Blutes Jesu Christi / die Er zu Vergebung unserer Sünde in den Todt gegeben hat / Matth. XXVI, 28.
Marc.

Leich-Predigt.

Marc. XIV, 24. Luc. XXII, 20. Darumb kan er mit dem
alten D. Hieronymo Wellero frolocken: **G**ott
Lob und Danck / ich habe Sünde /
Todt / und Teufel zu überwinden das
heilige Abendmal genossen: **G**ott
sey Lob / daß ich mich der Feinde da-
durch abermal erwehret!

Er weiß / es sey ihm dieses täglich in der **P**re-
Digt des Evangelii fürgetragen / und bethewerlich
versprochen worden: Das ist je gewißlich war / und
ein thewer werthes Wort / daß Christus **J**esus
kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen /
1. Tim. I, 15. Wo die Sünde mächtig worden ist / da ist
die Gnade noch viel mächtiger worden / Roman. V, 20.
Wenn etwer Sünde gleich Blut roth ist / sol sie doch
Schneeweiß werden / und wenn sie gleich ist wie Ro-
sinfarbe / sol sie doch wie Wolle werden / Es. I, 18.
Denn das Blut **J**esu Christi des Sohns **G**ottes
macht uns rein von aller Sünde / 1. Johan. I, 7. An dem
geliebten Sohn **G**ottes haben wir die Erlösung
durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde
Ephes. I, 7. Colos. I, 14. Darumb ob jemand sündi-
get / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater /
Jesum Christ / der gerecht ist / und derselbige ist die
Versöhnung für unser Sünde / nicht allein aber für
die

Christliche

Die unsere / sondern auch für der ganzen Welt Sünde / 1. Johan. 4, 1. So ist nun nichts verdämlliches an allen denen / die in Christo I E S U sind / Rom. VIII, 1. Denn wo Vergebung der Sünden ist / da ist Leben und Seligkeit.

Wer diß also bedenckt / der darff für seinen Sünden nicht erschrecken / sondern kan kühnlich sagen: Warumb sol ich die Sünde fürchten? Hat mich doch Christus geliebet / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / Apoc. I, 5. Spricht Er doch selber: Sey getrost mein Sohn / Sey getrost meine Tochter / dir sind deine Sünde vergeben / Matth. IX, 2. Darauff kan und wil ich Ihm / als dem trewen Schöpffer / meine Seele / nach St. Petri Vermahnung / befehlen / 1. Petr. IV, 19. und mit David mich Ihm übergeben: In deine Hände befehl ich meinen Geist / Du hast mich erlöset / HErr Du trewer Gott / Psal. XXXI, 6. Ich wil mit gläubiger Zuversicht singen und sagen:

Mein Sünd mich werden kräncken
sehr /

Mein Gewissen wird mich nagen /
Denn ihr sind viel wie Sand am Meer /
Doch wil ich nicht verzagen /
Gedencken wil ich an dein Todt /

HErr

HERZ JESU deine Bunden roth/
Die werden mich erhalten.

Item:

Und ob mich schon mein Sünd ansicht/
Dennoch wil ich verzagen nicht/
Ich weiß/ daß mein getrewer GOTT
Für mich in Todt
Sein'n lieben Sohn gegeben hat.

Derselbe mein HERZ JESUS Christ
Für all mein Sünd gestorben ist/
Und auferstanden mir zu gut/
Der Höllen Blut
Gelescht mit seinem thewren Blut.

Dem leb und sterb ich allezeit/
Von Ihm der bitt'r Todt mich nicht
scheidt/

S iii

Ich

Christliche Leich-Predigt.

Ich leb odr sterb so bin ich sein/
EK ist allein
Der einig Trost und Helffer mein.

Nun das geschehe also / wie an der seligen
Frau Ober-Consistorial- und Bergk-
Räthin / also auch an mir / und allen die die Erschei-
nung unsers HERRN Jesu Christi lieb haben! Dem-
selben Könige aller Könige / und HERRN aller
Herren / sey Ehre und ewiges Reich /
Amen / Amen.



CUR.



CURRICULUM VITÆ.

Nun ist noch übrig / daß wir der seligen Fr. Mitschwester ehrliche Ankunfft / geführten löblichen Wandel / und genommenes seliges Ende / ihr zum rühmlichen Gedächtniß / und andern zum Exempel der Nachfolge / Christlichen Brauch nach / anführen und erzehlen. Damit helt sich also :

E ist die selige Fr. Ober-Consistorial- und Berg-
Räthin von Christlichen und ehrlichen Eltern alhier zu Dresden gezeuget / und an das Licht dieser Welt gebohren worden / im Jahr 1642. den 5. Martii, Morgens früh kurz vor 7. Uhr. Ihr Herz Vater ist der Edle, Wohl-Ehrenveste / Groß-Nichtbahre / und Wohl-gelahrte / Herz Christian Findefeller / Churfl. Durchl. zu Sachsen / ic. wohlbestalter Rath / und bey dero löbl. Steuer Wesen / alter wohlverdienter Secretarius. Die Fray Mutter war die Weyland Edle / Hoch Ehr- und Tugendreiche Fray Margarete.

garetha / gebohrne Friesin / Herrn Bal-
 thasar Friesens / anfangs Fürstl. Braunschwei-
 gischen zu Herzbergk 2c. hernachmahlen Fürstl. Mago-
 deburgischen Amtmanns zu Wandisleben / und
 Fräw Annen / gebohrner Bölickin / eheleib-
 liche Tochter / so unlängst / am 13. Aprilis dieses Jahres /
 der in Gott ruhenden Fräw Ober-Consisto-
 rial-Räthin / in der Seligkeit vorgegangen.

Ob nun wohl die Selig Verstorbene von Christ-
 lichen Gottliebenden Eltern entsprossen / war Sie doch
 gleich allen andern Menschen Kindern mit der an-
 flebenden Erb-Sünde beflecket / und also von Natur
 ein Kind des Zorns / daher wohlgedachte ihre Eltern
 diß ihre erste und vornehmste Sorge seyn lassen / daß
 diese ihre liebe Tochter / durch die heilige Tauffe in dem
 Bund eines guten Gewissens / mit Gott verseyt wer-
 den möchte / welches auch alsobald den dritten Tag
 nach ihrer Geburth / durch des Höhesten Gnade voll-
 zogen worden / da Sie mit dem theuren Verfühn-Blut
 Christi Jesu / von Ihren Sünden gereinigt / und mit
 dem Nahmen Anna Margaretha / in die
 Hände Ihres Heylandes / und das Buch des Lebens /
 ist eingzeichnet worden. Weil aber auch nach der
 Geistlichen Wiedergeburt dennoch das Menschliche
 Herz zum bösen geneigt / als haben Ihre mehr erwehnt-
 te hochwerthe Eltern allen möglichen Fleiß angewens-
 det /

det / daß die in der heiligen Tauffe ihrer geheiligten Seele mitgetheilte Gaben des heiligen Geistes / durch sorgfältige Zucht erwecket werden / und in dem vollen Tugend-Glanz / welcher bisher so klar und helle in Ihren Leben und Wandel herfür geleuchtet / ausbrechen möchten / daher Sie bald in Ihrer zarten Jugend / in allen wohlanstehenden Jungfräulichen Sitten / zur wahren Gottesfurcht / als dem Brunqvell aller lobwürdigen Tugenden angeführet / und also in der Zucht und Vermahnung zum HERN auferzogen / welcher wohlgemeinten Anweisung Sie / als ein Kind guter Urth / dermassen gefolget / daß in ihren ganzen Leben / bis an Ihr seliges Ende / dessen gnungsame Zeichen wohl zu spüren gewesen / jedermänniglich auch Ihr daher das ungefälschte Lob einer wohlgezogenen / und Tugendbegabtesten Jungfer gegeben und zugeleget hat / welches ungemainer Ruhm dann den Wohl-Edlen / Best- und Hochgelahrten / **Herrn Johann-Friedrich HEIGIUM**, auf Sorau Erb-Herrn / beyder Rechte Doctorem, und anizo Churfürst. Durchl. zu Sachsen / 2c. wohlbestalten Ober-Consistorial- und Bergk Rath / 2c. beweget / nach vorhergegangenen andächtigen Gebeth / und reiffer Berathschlagung auf Sie eine sonderbahre affection zuwerffen / und umb dieselbe eine eheliche Werbung thuen zu lassen / so auch ihren glücklichen Fortgang erreicht / also daß Sie Ihm den Sonntag Invocavit, Anno 1659. in beyseyn beyderseits nahen Anverwand-

S

ten

ten / und vornehmen Freunden versprochen / und dar-
 auf den 13. Septembr. ehelich bengeleget worden. Da
 denn gedachter Ihr Ehe-Herz alsobald erfahren / daß
 Er in der Wahl nicht geirret / sondern ein Tugendsa-
 mes Weib / welches / nach Ausspruch des weisesten Kö-
 nigs Salomo / viel edeler ist / denn die köstlichsten Per-
 len / an Ihr bekommen / sintemahl sein Herz sich auf
 Sie verlassen durffte / Sie that Ihm liebes und kein
 Leid / Sie ging mit Wolle und Flachs umb / und arbei-
 tet gerne mit Ihren Händen / Ihr Schmuck war / daß
 Sie reinlich und fleissig war / und that Ihren Mund
 auf mit Weißheit / und auf Ihrer Zunge war heilsa-
 me Rede / Sie schauete wie es in Ihrem Hause zugin-
 und aß Ihr Brod nicht mit Faulheit / Ihre Söhne
 kommen auf und preisen Sie selig! Wie denn auch der
 fromme Gott Sie in Ihrem Ehestande nicht unge-
 segnet gelassen / sondern mit vier wohlgestalten Leibes-
 Früchten / zweyen Söhnen / und zweyen Töchtern /
 als sonderbahren Gnaden-Pfanden /
 begabet / worüber beyderseits Eltern und Groß-El-
 tern von Herzen sind erfreuet worden / hetten auch sel-
 bige diese Ihre Freude vor vollkommen gehalten /
 wann nicht der tödtliche doch selige Hintritt Ihres älti-
 sten Töchterleins / **Margarethæ Reginen** /
 und jüngsten Söhngens / so Peter geheissen / allzu-
 zeitig Sie betrübet hette / dabey Sie aber noch immer-
 dar die Güte des Höhesten gepreiset / daß Er Ihnen
 die andern beyden Kinder / als den ältisten Sohn
Johan-

Johannem / und das jüngste Töchterlein / Namens Sophiam Dorotheam / zu sonderbaren Trost / nach schweren ausgestandenen Unfällen und Kranckheiten / gnädiglich bißhieber erhalten / welche / je weniger Sie den kläglichen Verlust / der Sie in dem frühzeitigen Absterben / der seeligen Frau Mutter betroffen / verstehen / je mehr Sie derselben Mütterlichen Hülffe von nöthen haben.

Ihr Christenthumb betreffend / so ist zwar albereit dessen in etwas erwehnet / auch frommer Christen Urth nicht / davon viel Worte zumachen / alldieweil eine gläubige Seele vergnüget / daß Ihr dermaleins an jenem grossen Tage von Gott Lob wiederfahren soll; Jedoch ist nicht so wohl umb Ihren Ruhm auszubreiten / als andern ein Exempel der Nachfolge dadurch zugeben / mit stillschweigen nicht zu übergehen / daß / wie Sie von Jugend auf zur wahren Gottesfurcht fleißig angehalten worden / also auch beydes in Ihrer Jungfrawschafft und geführten Ehstande / biß an Ihr seliges Ende derselben ohn alle Heuchelen ergeben blieben. Und wiewohl Sie ohne Sünde und Menschliche Schwachheiten nicht gelebet / (welches Sie auch an Ihr wohl erkanten herzlich bereuete und derselben Vergebung / so wohl täglich / als auch insonderheit im Beicht-Stuhl / in Ihrem Heyland Christo Jesu suchte / und zu derselben Versicherung das heilige Abendmahl zum öfftern / wie auch in Ihrem letzten Lager zu zweyen mahlen / mit nicht geringerer Freude /

G ij

als

als Andacht brauchte) Hat Sie doch nach dem Vermögen / das Gott dargereicht / sich höchstes Fleißes bemühet / für der Welt einen unsträfflichen Wandel zuführen / welchem Sie auch / so viel in dieser Schwachheit möglich / Christlöhlich / und wohl nachgekommen / in dem Sie Ihren lieben Gott kindlich gefürchtet / unverfälscht geliebet / herzlich geehret / und Ihm in aller Noth vertrauet. Ihr herzlichster und köstlichster Schatz war Gottes allein seligmachendes Wort / welches zu hören bey gesunden Tagen in die Versammlung der Heiligen Sie oft und fleißig sich einfand / darinnen / wie Sie Ihrem Gott andächtig zuhörete / also redete Sie hi wiederumb mit Ihm brünstig / in einem eiferigen Gebet / brachte damit manche schlafflose Nacht zu / und befahl Ihm täglich samt der allgemeinen Noth Ihren lieben Ehe- Herzen / Kinder / und nahe Anverwandten / insonderheit Ihren Leib und Seel / Ihr Leben / Leiden / und sterben / zum öfftern seuffzende / daß Er Ihr bey Ihrer steten Unpäßlichkeit wahre Christliche Gedult und Hoffnung / hiß ans Ende verleihen wolle / welches Ihr auch der Allerhöchste in Gnaden gewehret / in dem mitten in Ihrer langwierigen höchstschmerzlichen Kranckheit / ja letzten Sterbens Nöthen / der Heilige Geist sein Abba lieber Vater in Ihr hören ließ / Ihren Glauben dermassen stärckte / daß Sie Ihren Jesum durchaus nicht lassen wolte / sondern auf Ihn zu leben / und in Ihm zu sterben / sich jederzeit beständig erklärete. Welcher seligmachende Glaube denn / durch die Liebe
DES

des Nächstens sich auch sonderlich thätig bey Ihm erwiesen / sintemahl Sie Ihren Ehe-Herrn treulich und einig gemeinet / Ihm als ein Christlich vernünfftiges Ehe-Weib bengetwohnet / Sein nunmehr erfolgtes schwehres Haus-Creuz herzlich betauet / für Ihn ohn Unterlaß fleißig gesorget / so gar / daß Ihre größte Hergensfreud und Ruhe in dessen Vergnügung und Zufriedenheit Sie gesucht / gestalt denn Ihre Gottseligkeit / stillen / friedlichen / und sanfftmütigen Geist / Bescheidenheit / Freundlichkeit / ungefärbte Liebe / und Häuslichkeit derselben nicht gnugsam rühmen kan / auch Sie daher seine ganze Lebens-Zeit nicht vergessen wird / und diß umb so viel desto mehr / je grössere Sorgfalt Sie vor Ihre liebe Kinder trug / welche Sie recht mütterlich liebte / und versäumte im geringsten nichts an alle dem / was zu Ihren besten gereichen konte / sich vornehmlich darumb bemühend / daß Sie ja mit Fleiß zur wahren Gottesfurcht angeführet würden / damit Sie demahleins mit Freuden vor den Richter-Stuhl Christi treten konte / und sagen: Hie bin Ich / und die Kinder / die Du mir gegeben hast. Das grosse Betrübnis Ihres Hergeliebtesten Herrn Vaters ist ein satzamer Ruhm Ihres kindlichen Wohlverhaltens und Gehorsams / der Ihr / das fast ungewöhnliche / aber recht herzkranckende Zeugnis giebet / daß Sie Ihn niemahls Zeit Ihres Lebens erzürnet / massen denn auch das sämtliche Geschwister / und andere vornehme Anverwandten / Ihr nichts anders / als alle Schwesterliche / aufrichtige Liebe und Friedfertigkeit

S iij

nach

nachzurühmen wissen. Wie ehrerbietig / wie demü-
 tig / freundlich / willfährig / und gutthätig Sie sich
 sonst gegen jedermann erwiesen / ist aus dem Christ-
 lichen Mitleiden dieser ganzen Stadt / und allgemei-
 nen Trauer-Klage / wegen Ihres frühzeitigen Abster-
 bens / gnungsam abzunehmen / sind auch hin und wie-
 der nicht geringe Denckmahle Ihrer Wohlthätigkeit /
 so Sie so wohl gegen arme Kirchen / als andere noth-
 leidende Persohnen / hier und an andern Orthen er-
 wiesen / anzutreffen / In Summa / die Seelig Verstor-
 bene hat Sich jedermann zu einen Exempel fürzustel-
 len beflissen / und allenthalben mit Ihren Gottseli-
 gen / Christlichen / und Tugendhafften Wandel dar-
 gethan / daß Sie im Glauben / Liebe / und Hoffnung
 wohl gegründet / und Ihr Schmuck nicht gewesen /
 mit Haarflechten / und Gold umbhängen / sondern der
 verborgene Mensch des Herzen / mit stillen und sanfft-
 müthigen Geist / daher es desto mehr zubeklagen /
 daß durch diesen frühzeitigen Todt / wir eine andäch-
 tige Beterin / der Herz Ober = Consistorial-
 und Bergk = Räth / ꝛc. sambt seinen gelieb-
 testen Kindern eine treue Pflegerin und Versorgerin /
 Ihr Herz Vater / eine sehr wohl gerathene
 und gehorsame Tochter / das Geschwister und nahe
 Anverwandte / eine liebevolle Schwester / und aufrich-
 tige Freundin / Arme und Nothleidende aber eine mil-
 de Gutthäterin an Ihr verlohren haben.

Weil

Weil denn nun die selige **Fraw Ober-Con-**
sistorial- und Bergk-Käthin / als eine recht-
schaffene gläubige Christin / Gott dem H. Ern lieb war /
hat Sie auch des lieben Creuzes nicht entübriget seyn
können / sintemahl über diß / daß Sie über den frühzei-
tigen Todt Ihrer liebgewesenen Kinder / und Frauen
Mutter sehr schmerzlich ist bekümmert und betrübet
worden / Zeit Ihres zehen jährigen geführten Ehestan-
des / wenig gesunde Stunden gehabt / in dem wegen
Ihres übeln und schwachen Magens / Sie mit einem
steten Brechen beladen gewesen / auch nach Ihren er-
sten und andern Sechs-Wochen / mit Milz- und Mut-
ter-Beschwerden befället worden / so / daß Sie das
letzte mahl über ein Viertel Jahr / ganz darnieder lie-
gen müssen / Worauf / ob Sie wohl das warme
Bad ein und ander mahl nicht sonder guten Nutzen ge-
brauchet / und dem äußerlichen Ansehen nach / an Ge-
sundheit wieder zngenommen / hat es doch keinen rech-
ten Bestand gehabt / denn Sie bereits bey zwey Jahren
her / stets über grosse Müdigkeit und kurzen Athem ge-
klaget / dabey das stete Erbrechen continuiert / und Sie
am Leibe sehr abzunehmen angefangen / sich auch an-
dere Zufälle zugleich mit eingefunden / und Anzeigung
gegeben / daß die innerliche Glieder sehr schwach / und
einige cachexia, darhinter sey / welches sich auch je länger
je mehr spüren lassen / absonderlich / da Sie ohngefähr ist
ein Jahr ein hefftiges Nieren-Geschwür erlitten / bey
dem / biß in die 5. Woche die Urinæ Cruentæ gewesen / und
unter-

unter-

unterschiedliche caruncula mit selbigen sehr schmerzhaft fortgegangen. Und ob zwar durch Göttliche Gnade dieses malum endlich nachgelassen / und curiret worden / so hat doch die selige Fraw deswegen fernerer Unpäßlichkeit nicht geübriget seyn können / sondern ist abermahls gegen Weinachten mit hefftigen Reissen in Gliedern / neben einiger Lähmung / auch Schmerken und Wehetagen im Leibe befället worden / Nach derer Endigung Sie sich zwar ziemlich aufbefunden / auch die Hoffnung gehabt / ob hette Sie der Allerhöchste mit Leibes Frucht gesegnet / Es ist aber solche ganz anders ausgeschlagen / in dem am Palm-Sonntag / instehenden Jahres unvermeinet ein Abortus gefolget / dabey Sie grosse Schwachheit empfunden / und ausgestanden hat. Von solcher Zeit an ist die Selige Fraw nie recht wieder gesund worden / sondern hat allezeit über Haupt- und Seiten-Wehe / Magendrücken / hefftige Blöhungen / und Herzens-Bangigkeit geklaget / und ob zwar denenselben allen nach Möglichkeit begegnet / auch Veränderung der Luft vorgenommen worden / so haben doch solche Beschwehrung wenig nachgelassen / sondern über diß noch Stein-Beschwehrung / hefftiges und öffteres Erbrechen / mit vielen und starcken dejectionibus alvi sich eingefunden / wordurch denn der seligen Fraw Ober-Consistorial- und Bergk-Räthin / (wie leicht zuermessen) die Kräfte ganz geschwächet worden / zumahl / da Sie nunmehr für etlichen Wochen / als am 22. Julii, ein besonders

sonders

sonders hefftiges Reissen und Schneiden im Leibe und Seiten befället / bey denen sich ein sonderlicher fluxus alvi, einer materiæ nigricantis & cruentæ, mit vielen portionibus carnosis & membranaceis, erwiesen / welches Sie also abgemattet / daß Morgen vor sieben Wochen / so wohl Sie selbst / wie auch die Anwesenden / nicht anders gemeinet / die Zeit Ihres Abscheidens würde verhanden seyn / daher Sie von Ihren herzogelichsten Ehe-Herrn / Kindern / Herrn Vater / Geschwister und Freunden / herzlich abgeseget hat / Sie sämbtlich der Gnade Gottes befohlen / sich zu einer seligen Hinfarth bereit gemacht / und dem väterlichen Willen Gottes / in Christlicher Gedult / ganz ergeben / weswegen Sie auch Ihren Herrn Beicht-Vater / den Herrn Superintendenten / und nach dessen genommenen Abschied / den Herrn Hof-Prediger / Herrn M. LUCIUM zu sich erbitten lassen / welche beyderseits Ihr mit herzerquickenden Trost / und andächtigen Gebeth / beygestanden / so Sie auch alles mit gläubigen Herzen Ihr zugeeignet / und Sich also in Ihres Heylandes bluttriffende Wunden fest eingeschlossen / mit Gedult erwartend / biß Er Sie selig ausspannete / und von Ihren grossen Schmerzen auflösete / Darumb Sie Ihren liebsten Heyland / Zeit wehrender Kranckheit / vielfältig / nebenst allen Umstehenden / auf Ihren Knien liegend / mit aufgehobenen Händen / und unzähligen vergossenen Thränen angeruffen.

H. Allein

Allein Gott und die Natur spielten wunderbarlich mit der seligen Frauen / sintemahl Sie folgende Nacht wohlruhete / und den Morgen drauff ein wenig Speise zu sich nam / auch hernach wieder zu schlaffen anfang / so / daß man meinete / Sie würde sich durch Gottes gedenliche Gnade / wieder erhohlen / darzu man denn nicht wenig Hoffnung schöpffte / da folgende Tage über Sie ferner etwas Speise genissen / und selbige behalten kunte. Nach dem aber etliche Nächte der Schlass aussenblieben / und am ersten Augusti grosse Hitze und hefftiger Durchfall / des Nachts / darzu kommen / auch etliche Tage lang einige Schwachheit des Haubts / und starckes Zittern der rechten Hand zugeschlagen / so haben solche Zufälle Sie abermahl zwar sehr abgemattet / doch wiederumb nach fernerweit gebrachter möglicher und dienlicher Arzney / nechst Göttlicher Hülffe remittiret / also daß Sie etwas mehrers von Speise zu sich nehmen können / und man dahero vermeinet / es würde der Allerhöchste seine Gnade zu allmählicher reconvalescenz verleihen / Es ist aber nach und nach wieder umgeschlagen / in dem die hefftige Schmerzen des Leibes / Verlehrung des appetites zum Essen / sambt andern gewöhnlichen Zufällen / am 24. Augusti verneuert / und vermehret worden / dahero die Kräfte sich mercklich verlohren / und Sie selbst wohl abnehmen können / daß die Zeit Ihrer seligen Auflösung hernahete / Derohalben Sie Sonntags vor acht Tagen sich zum andern mahl in dieser wehrenden Kranckheit mit Ihrem lieben Gott andächtig versöhnet / und zum seligen Abschied bereitet. Darauf Montags den 30. Augusti gegen Abend

zwei

zwischen sechs und sieben/wie auch folgenden Dienstag
frühe nach sieben Uhr Sie viel Geblütthe/unter welchen
abermahls unterschiedliche ganze / und ziemlich grosse
Stücklein / eines dichten und hautigen Fleisches gewe-
sen / von sich gebrochen / auch von dergleichen Durch-
fällen vollends gar abgemattet worden / so daß Sie
ihrer selbst nicht mehr mächtig gewesen / Daher / weil
nunmehr der liebe Gott mit Ihr aus diesem Jam-
mer-Leben eilete / hat Sie sich Ihm ganz und gar er-
geben/mit Ihren Herrn Beicht-Vater dem
Herrn Superintendenten / und Herrn
Hof = Prediger / M. LUCIO,
welche auf Ihr Begehren Sie besucht / fleissig gebetet /
auch nach Ihrem Abschied nachmahls in solcher An-
dacht / mit denen Anwesenden / so viel die Leibes-
Schwachheit zugelassen / eiferig selbigen Tag und fol-
gende Nacht fort gefahren / bis endlich Mittwochs frü-
he / (war der 1. Septembr.) die Sprache Ihr anfang
schwer zu werden / weswegen man alsobald den
Herrn Superintendenten un den Herrn
Hof = Prediger wieder ersuchen lassen / Ihr in Ih-
ren angehenden Todes-Nöthen mit Gebeth und Trost
ferner bezuspringen / welches auch willigst von ihnen /
so wohl vor- als Nachmittage geschehen / und ob zwar /
wegen höchster Leibes. Schwachheit / die Fr. Ober =
Consistorial-Räthin / mit dē Munde nachzubete

H ij

nicht

nicht vermochte / seuffzete doch Ihr Geist und Seele
 immerdar / massen / wann Sie gefragt worden / ob Sie
 noch fest an Ihren Heylande hielte / und denselben
 nicht lassen wolte / allezeit mit vernünfftigen Ja
 geantwortet / Sie liesse Ihn nicht. Als aber gegen
 Abend der Herz Superintendentens / so
 von zwey Uhr an bey Ihr gewesen / Ihr vorgebetet /
 und Sie wieder die Sünde / Todt / und alles Unge-
 mach kräftig aufgerichtet hatte / abermahls nach
 Hause gegangen / und zuvor Ihr Leib und Seele /
 Ihren Ausgang und Eingang / der Gnade Gottes
 befohlen / ist Ihr nach sechs Uhr die Sprache gänzlich
 entfallen / darauf Sie stille liegend / endlich mitten un-
 ter anhaltenden beten vieler Umbstehenden / ohne einzi-
 ge Ungeberden und Zucken / sanfft und selig in Ihren
 Erlöser / des Nachts umb zehen Uhr / verschieden /
 Nach dem Sie Ihr ganzes Leben in dieser Welt höher
 nicht gebracht / als auf sieben und zwanzig Jahr /
 fünff Monath / drey Wochen / sechs Tage / und
 funffzehen Stunden.



Und mit Ihren liebsten Eh-Herrn in
 der Ehe gelebet zehen Jahr / weniger
 zwölff Tage.



Beschluß.

Beschluß.

Du liebe Seele / wie wol ist dir
 nun! Du hast getragen Christi
 Joch / bist gestorben und lebest noch; der
 HERR verleihe Dir die ewige Ruhe /
 und laß Dir leuchten das ewige Licht /
 Amen.

Den hochbetrübten Herzen Wit-
 wer aber / Herrn Vater / verwaisete
 Kinder / Geschwister / und ganze leid-
 tragende vornehme Freundschaft /
 wollest Du O himmlischer Vater / durch
 Dein Wort und Geist stärcken und trö-
 sten / daß sie deinen heiligen Willen ge-
 horsamlich erkennen / und sich gläubig
 trösten / Sie haben Ihren lieben Eh-
 Schatz / Tochter / Mutter / Schwester /
 und Freundin nicht verlohren / sondern

nur voran geschickt / der ungezweifelten
 Hoffnung / daß Du diesen verblichenen
 Leichnam am jüngsten Tage mit gros-
 ser Krafft und Herzigkeit auferwecken /
 und Sie Ihn bey Dir im ewigen Leben
 wieder finden werden.

Und nach dem wir übrigen alle der-
 maleinst diesen Weg auch gehen müs-
 sen / so verleihe O lieber Gott gnädig-
 lich / daß wir täglich / und stündlich be-
 reit stehen einen seligen Feyer-Abend
 zu machen / und mit Fried und Freu-
 den hinnach fahren / durch unsern
 Herren **JESUM** Christum /
 Amen / Amen /
 Amen.



Abdanc-

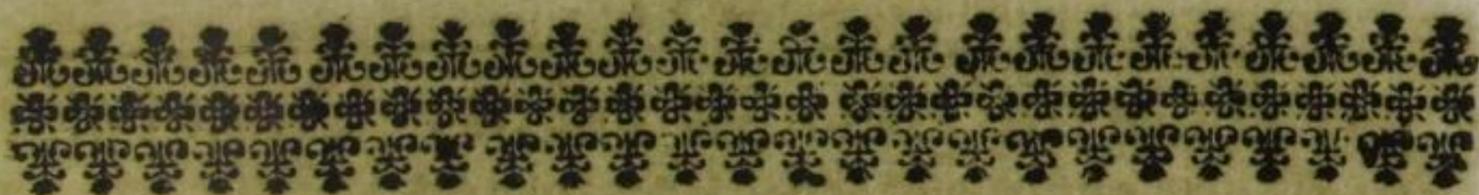
Abdankungs-Rede/

gehalten

von

M. Joh. Christian Herkogen.

1500



Hoch = Edelgebohrne / Hochwürdige /
 Gestrenge und Beste / auch Edle / Groß-
 Achtbahre / und Hochgelahrte;

Allen Ständen / Hoheiten und Bür-
 den nach / Hoch- und Wohl-titulirte Her-
 zen / Hochmögende Patroni / grosse Förde-
 rer / und geneigte hochwerthe Gönner.

So wohl auch /

Wohl-Edles / Hoch = Ehrenreiches / und
 an allen Tugenden vollkommenes Frauen-
 Zimmer.

So jemahls diese Trauer-
 Stäte von meiner Wenigkeit mit
 fast ungemeiner Furcht und Zit-
 tern betreten worden / so ist es
 Wahrhaftig diese noch lauffende
 Viertelstunde geschehen / als in welcher ich vor
 solchen Gemühtern reden soll / dergleichen wohl
 ehemahls einen beredsamen und wohlgefasten
 Demosthenem in seiner Rede verzagt wo nicht
 gar

gar schichtern gemacht haben: Denn daß es nicht ein geringes sey / vor hohen Häuptern des Vaterlandes / vor Geistreichen und exemplarischen Theologis / vor gewissenhaftten und hochgelahrten Politicis und anderen hochgesetzten Mäusen-Söhnen einen so wohl gelehrten als auch zum theil tröstlichen discurs zu führen / wird mich keiner überreden / als der / welcher dergleichen Berichtigung ohne alteration des Gemüthes sich mit Bestande der Wahrheit rühmen kan. Wie dem allen aber: es heisset auch mit mir nicht unbilllich; Spartam quam suscepisti orna: Weil es ja geredet seyn soll / so appelliere ich an dero allerseits hochgeneigteste affection und Gewogenheit / habe ich die Statt eines Vormündens mir erkieset / so wird so wohl ihren als meinen Verlangen eine gültige und erwünschte Gnüge geschehen seyn. Was mich aber bey dieser heutigen Procession an meisten moviret / und worvon vor diesem mahl ich in Einfalt reden werde / ist ein einiges Wort des glorwürdigsten Keyfers Theodosii / in welchen ich vor die Verstorbene einen Ruhm / vor uns Lebende aber einen herbergöhllichen Trost finde: Dieser erwehnte Keyser Theodosius dieses Namens der dritte / welcher ohnge-

fehr

fehr in vierzehenden Jahre des achten Seculi re-
 gieret / hatte seine meiste Lebens-Zeit nicht alleine
 mit ziemlichen Travalien / sondern auch mit fast
 ungewöhnlicher Siech- und Kranckheit hinbrin-
 gen müssen; Als es aber einsten dahin kommen/
 daß gleich anderen Sterblichen er die Schuld
 der Natur bezahlen sollen / so befahl er mit son-
 derbahren Nachdruck / man solte auf seine Grabe-
 Stätte nichts mehr schreiben als das einzige
 Wort *ὕγια*, Sanitas, Gesundheit; Zweifels ohne
 dahin zu zielen / daß man in Grabe erst die rechte
 Gesundheit erlange / und wer gestorben sich keiner
 ferneren Kranckheit befahren dürffe: Wahrhaff-
 ter und glückseliger Theodosi! Zweifels ohne hast
 du sie wie vor deinen Leib in Grabe / also auch vor
 deine Seele in den Himmel gefunden; und / Gott
 sey ewig Danck / das ist auch frommer Christen
 ihr bester und gewisester Trost: Wenn die nach
 den Willen ihres Gottes dieser Zeitligkeit Va-
 lete geben / so finden sie in dem Grabe erst die rech-
 te *ὕγια* vor den Leib / in den Himmel aber die voll-
 kommenste Gesundheit vor ihre Seele. Wie? in
 einer unschönen und stockfinsternen Todden-Gruffte
 Gesundheit zu suchen? Wo man das aller unge-
 sundeste hinträget / solte da Gesundheit zu ver-

muthen seyn / nimmermehr kan dieses mit der ge-
 sunden Vernunft in eine harmonie versetzt wer-
 den? Mose dessen Augen niemahls dunckel wor-
 den / rühmet sich seiner unverfallenen Krafft nur
 unter denen Lebendigen / so suchet auch Galeb sei-
 ne Lebens-Kräfte nicht unter denen Erstorbenen /
 Der Persianische Cyrus bey dem Xenophonte hält
 immer mehr von seiner Jugend und nie entkräf-
 teten Alter, als von dem verdrießlichen Toden-
 Bette: Ja recht geurtheilet: Leibliche Gesund-
 heit die man billich vor ein grosses Stück der irdi-
 schen Wohlfahrt prædicirét / die ist dem Grabe
 schnurstracks als einer privation entgegen gesetzt;
 wie zur Winters-Zeit die Sonne den Schnee
 verzehret / so auch das Grab des Menschen seine
 Schöne. Aber wer kan doch auf selbige gewiß
 fussen / und ihrer stets und ohne Anstos sich rüh-
 men? Denn so der theure Heyden-Lehrer Paulus
 über die Seelen Kranckheit zu klagen weiß / und
 dahero umb die Erlösung von dem Leibe dieses
 Todes so sehnlichen anhält / solte denn das sicht-
 bare Wohnhaus dieses unsichtbaren Gastes
 hierinnen ein besseres Privilegium haben? Kei-
 nes weges. Ein Gärtner kan bey dieser Herbst-Zeit
 von diesem oder jenen Baume wohl schöne Aepfel
 ver-

verheiffen / ob er sie aber ohne Flecken präsentiren
 und auf die Tauer gewehren könne / das stehet da-
 hin: So auch mit dem Baume unsers Lebens / der
 grünet / blühet / er träget auch seine Früchte / aber
 wieviel giftigen Mehltauen ist er doch bald zu
 dieser bald zu einer anderen Zeit unterworffen.
 Zwar Zeno Cittiaus der erste Vater / wie man
 ihn genennet / der Stoischen Secte / soll an seine
 Zimmer haben anschreiben lassen: Hic in hac do-
 mo vixit morborum expers, das ist / dieser Wirth
 hat niemahls gekrancket / alleine ob jener der
 drunter geschrieben / hic in hac domo vixit veri-
 tatis expers, nicht besser geredet / gebe ich Ihnen
 wohlbedächtlich zu erörtern: Denn so Galenus
 in seinen introductionibus nur an denen Augen
 des Menschen / über zwey hundert Anstöße wil
 angemerket wissen / ach wer kan doch die an-
 deren Leibes-Mängel ohne Anstoß herrech-
 nen? Ein jeder erwege nur was er an seinen
 eigenen Leibe empfindet / so wird er mich / weil
 ich hiervon kürzlich und ohne Anführung ei-
 nes Exempels rede / wohl vor entschuldiget
 halten: Mit einem Worte, THEODOSII
 Grabe-Schrift zeigt uns die rechte artem
 Therapeuticam, und Anstalt zur Gesund-
 heit/

heit / die uns traun mit den einigen Worte
mehr Trost zusprechen kan als tausend verständi-
ge Aerkte: Nimmermehr hette der weise Haus-
Lehrer den Todt vor besser gehalten / als ein sie-
ches Leben und stetige Kranckheit / wann er nicht
auch diß commune malum bey sich wahrgenom-
men; Eben das Grab machet den vollkommen-
sten Unterscheid zwischen den vorigen Leiden- und
künfftigen Freuden-Stande: Es ist das rechte
kühle Gewölbe / wie es der seelige Herz Melan-
chthon betitult / in welchen wir nach denen aus-
gestandenen Reisen und unerträglichen Sonnen-
Hize rasten und neue Kräfte zu dem ewigen schö-
pfen können: Ein Krancker kan wie bekandt
durch den Schlaff viel böses abwenden / daß er
bey seiner Aufwachung ganz neue Kräfte em-
pfindet / wie man dergleichen bey dem Trincavello
lesen kan; und wie gesund ja wie selig seynd die
die in den Herzen einschlaffen / wie sanffte ist
ihnen doch gebettet / wie ruhen sie doch / sagt der
Geist / von aller ihrer Arbeit und Elend / und wer
kan aussprechen / was vor unerhörte Kräfte der
allgemeine Erstattungs Tag ihren Leibern ein-
flößen wird: Ey demnach der auserlesenen und
in dem Grabe befindlichen Gesundheit / das / als
eine

eine Ursach der nachfolgenden Würckung / so
wohl Leib als auch consequenter die Seele zu
dem ewigen Arzeneyen und gesund machen kan!
Wohl dem der diese Cur nach seines frommen
Gottes Vergünstigung allbereit angetreten.
Nun / Hochgeehrteste Anwesende / beyderley so-
wohl was die uns allen gemeine Beschwerung/
als die zu rechter Zeit erfolgende Genesung an-
langet / muß ich billich wahrnehmen / an der jeni-
gen Christlichen und hochgepriesenen Frauen /
über dero schleunigen Hintrit viel auserlesene
Wangen genecket / und viel bewegliche Seuffzer
gehöret werden / nemlich an der Crone und Au-
gen-Lust der dieses Orts hochgeschätzten Heigt-
schen und Finkelellerischen Familien /
ja an dem vollkommensten Zierad dieser unser
geliebtesten Vater-Stadt / die ich gerne nennen
wolte / wann ich nicht das Herzeleid ergrössern /
und Ihnen ein ohne diß bekandtes hersagen wür-
de: Man weiß ohne diß an was vor Häusern die
Hand des Höchsten Herzeleid gestiffet / man
weiß wen man heute zum Grabe getragen / dar-
umb verarge mir niemand wann vor überhäuff-
ter Wehmuth ich hiervon schweigen werde. Das
aber

aber weiß vielleicht niemand so eigentlich / oder
 kan es doch zum wenigsten nicht so genau beherzi-
 gen / mit was vor beschwerlicher und meisten-
 theils anhaltender Kranckheit und Unpäßlichkeit
 die selige Frau Ober Consistorial- und Bergk-
 Rätthin von Kindes-Weinen an beleget gewesen /
 und wie vor Menschlichen Augen sie ihre beste
vires und Gesundheit in den Grabe gesucht und
 auch numehro angetroffen; und lasse ich aniso
 unberühret ihre geistliche und Seelen-Kranckhei-
 ten / derer auch der aller Heiligste nicht kan ent-
 übriget seyn / und wissen es unsere Gottes Häu-
 ser und die darinnen arbeitende Seelen-Sorger /
 wie hoch die selige Frau diese Cur sich bis an Ihr
 seliges Ende angelegen seyn lassen. Alleine wie
 ihre in höchsten Flor bestehende Jugend mit so
 mancher Kranckheit und Elends-Sturme sey
 überfället worden / wahrhaftig des kan ich un-
 vergessen seyn: Ein Schiff das etliche zwanzig /
 dreyßig und mehr Jahre auf der See herum ter-
 miniret / dessen Ruder / Flaggen und Segel zer-
 brechlich und baufällig worden / das alteriret den
 Schiff-Patron in geringsten nicht / ob es alle Au-
 gen-Blick Sturm erduldet / warumb? man hat
 sich dessen lange gnung bedienet; aber wann das
 jeni-

jenige Noth leidet / das erst angeleget und er-
 bauet / ja in die Ferne gehen und die köstlichsten
 Wahren einschiffen soll / da kan auch ofters der
 Schiff-Patron sich kaum der Thränen enthal-
 ten. Und was ist doch neun / zehen / und mehr
 Jahr den Ehestand bauen / und zwar mit einer
 solchen Gehülffin / welche die Ruth / Debora /
 Susanna und Abigail als ein Model der Nach-
 Welt hinterlassen / hergegen sie zu unterschiede-
 nen Zeiten krank und auf den Siechbette sehen /
 O da seuffzet der gekränkete Theil oftmahls /
 Herz ich leide Noth / lindere mirs! Einen schö-
 nen Apfel / Weintraube / und annehmlichen Kür-
 bis an seinen Stock und Wein-Gelender hengen /
 und nach und nach verwelcken sehen / das presset
 so wohl einen unversuchten als Kreuz-geübeten
 Jonæ Thränen heraus: Ein tugendsam Weib
 ist eine edle Gabe / und so sehr / wie Salomo sa-
 get / es einen in seiner Jugend und bey gesunden
 Tagen erfreuet / so ein grosses cordolium muß
 es in Gegentheil erwecken / wenn die bitteren
 Kreuzes Coloqvinten / ja der Todt selbst in einen
 solchen wohlangelegeten Ehe-Garten gepflanket
 werden: Alleine gnung hiervon / weder ich kan
 darvon reden / noch denen Bekümmerten dar-
 mit

R

mit

mit Trost einflößen; darumb mit wenigen zur
 Cur geschritten; der seligen Frau Confi-
 storial- und Bergk-Räthin kunte weder Ga-
 lenus noch Theophrastes helffen / der Gottes-
 Ucker und Ihre darauf befindliche Grabe-Stette
 ware Ihr das aller annehmlichste recipe / auf
 dem kunte sie ruffen *υγια*, Sanitas / Gesundheit!
 und ist gewiß der hochseligen Frauen so wohl
 rühmlich / als denen Leidtragenden tröstlich / daß
 eben in dieser Woche / da der barmherzige Sa-
 mariter auf den Wege ist / uns in unseren Blut
 liegende zu erlösen / so hat die Selige vor uns al-
 len den Vorzug; *υγια* spricht der Freund ihrer
 Seelen / Du solst leben! und stracks ware es
 auf beyden Theilen Ja und Amen: Ihrer Seele
 erkiesete sie den Himmel zur Herberge / ihren er-
 blasten Körper aber den Schoß der Erden zu ei-
 nem Erquickungs vollen Behaltniß / und heisset
 nun mit ihr wie Augustinus saget / *υγια*! Gesund-
 heit ohne Schwachheit / Jugend ohne Alter /
 Ewigkeit ohne Ende: Wer wolte nun so un-
 hold seyn und einen so theuren Wechsel Ihr als
 einer Kreuz-Trägerin mißgönnen / wer wolte
 weinen da Sie lachet / wer wolte trauren da
 die Freuden-Kleider Ihr angezogen? Zwar oh-
 ne

ne

ne Thränen kan es nimmermehr abgehen / wann
 die Leiter des Jacobs von Himmel herab vor
 frommer Christen Thüre raget / Jacob schläf-
 fet auf den harten Kreuzes-Steine / sein hier
 gewesener Trost steigt zwar Himmel auf / aber
 keiner oder gar wenig kömmet wieder hernieder /
 wie da zu thuen ? getrost : als Jacob des Mor-
 gens erwachte / ware die Leiter und alles weg ;
 wer den frölichen Morgen des allgemeinen Er-
 stattungs-Tages mit munteren Glaubens-Au-
 gen ansiehet / dem ist alles Kreuz nur eine phan-
 tasie und träumen gewesen / in den Himmel ist
 die Zusammenkunfft desto erfreulicher. Aber
 was unterfange ich mich ? Wer hat mich ge-
 ordnet die jenigen zu trösten / die weiser sind als
 ich / und die zu verbinden / die ohne Zuthuung
 meiner sich selbst rathen können ? Ja es ist an
 dem ; alleine weil von dero allerseits Zufrie-
 denheit ein nicht geringes Theil meiner zeitli-
 chen Wohlfahrt entspringet / als habe umb die
 erstere ich hierdurch billig wollen besorget seyn /
 vor die andere werden sie sorgen. Ein dur-
 stiger Wanders-Mann trincket ohne Unter-
 scheid aus allen Brunnen ; wer Trost bedarff
 der samlet ihn / wo er dargereicht wird / ist er
 R ij gleich

gleich nicht fruchtbar / so ist er doch zum wenig-
 sten wohlgemeinet: Habe ich ja unter dem einigen
 Worte *Hygia* ihre werthgehaltene und preißwür-
 dige HEIGIAM nicht nach Gnüge beloben
 können / so wisse ein jeder doch / daß über Ihre Tu-
 genden und preißwürdigen Wandel ich mit ande-
 ren mich mehr verwundern / als dieselbige in Be-
 trachtung ziehen wollen: Das erstere ist mir noch
 zugelassen / das andere scheint mir zu hoch zu
 seyn: Damit aber der seligen Frau Ober-
 Consistorial-Käthlin von mir ein wohlge-
 meintes Andencken überlassen werde / so beschre-
 be mit Vergönstigung der Leidtragenden ich Ih-
 ren Grabe-Stein mit diesen einfältigen Rei-
 men.

Hygea meinstu denn daß nur dein Kraut und
 Pflaster
 Mich zeitlich solt vom Todt / und Kranckheits Ban-
 den retten?
 Sieh da mich Heigiam verlachend deine Ketten/
 Darein du mich verstrickt: sieh hier den Ala-
 baster/
 Den man mir hat gesetzt/
 Vnd ich diß drein geest:
 Verzeihe daß ich dir genommen deinen Orden
 Vnd aus der Heigia nun bin Hygea worden!

Wor.

Wormit ich denn vor diesestahl diesen Ort
 und Stelle verlasse / doch noch zum Beschluß des
 jenigen Befehls unvergessen bin / der in Nah-
 men des hochbekümmerten Herrn Wittwers und
 ganzer hochangesehenen Freundschaft an mei-
 ne Wenigkeit ergangen ist / nemlich vor die er-
 wiesene Ehrenbezeigung bey dem Grabe ihrer
 Seel. Eheliubsten / Frau Tochter / und Bluts-
 Freundin Ihnen allerseits freundlich / gebüh-
 rend / und gehorsambst zu dancken : Frau
 wann ich nochmahls bey mir erwege / vor was
 Leuten ich aniko geredet / und numehro denen-
 selbigen mich auch danckbar erweisen soll / so
 muß ich mich nicht alleine nochmahln meines
 Unvermögens rühmen / sonder / auch wie dort
 der Eingangs angeführte Demosthenes nach
 einen Aeschine wünschen / da er vor dem Mace-
 donischen Philippo erstummete und sagte : Pro-
 di Aeschine & exequere illud quod restat : trit
 herfür Aeschine, rede an meine Stat / und voll-
 führe das was mir mißlungen : Alleine ihr so
 freundliches Auffmercken und geneigtes Ge-
 sicht versichert mich eines andern : Daher ich
 denn kürlich den Schluß anhängen wil / Sie
 sambt und sonders auff Seiten vorerwehnter

hochberühmten Familien nicht alleine eines stets-
wehrenden Andenkens versichernde / sondern
auch alle mögliche Collegial-Dienst-Ehren-und
Freundschafts-Bezeigung zu verheissen/und
auf das unfehlbarste zu ver-
sprechen.



EPICE.

EPICEDIA.

EPICURIA



Huc artem conferte omnem viresque
 Poëtæ,
 Et pulchri quicquid, promite, Cyrrha
 vehit.

Huc lessum conferte omnem lamentaque,
 Vates,

Et moestâ quicquid præfica voce canit.

Grandior est, uno quàm se se sistere lessu

Qui queat, aut paucis questibus, iste dolor.

Grandior est, Orbi quàm se se prodere versu

Materies laudum, quæ queat, ista meo.

Non una Andromache, cuius jam fata do-
 lemus,

Non una Eurydice, non Venus una fuit.

Cunctarum complexa decus, transgressaque
 cunctas

Et genere, & frontis dotibus, atque animi:

Et tantum veteres superans virtute Sabinas,

Quantum olim Grajas Laodamia nurus,

L

Hac

Hac Collatini formâ visam esse maritam,
 Hac Ithaci uxorem mente fuisse putem;
 Quam gravis implerat pectus prudentia!

quanto

In magnum ardebat flamma pudore virum!
 Tractandæ quæ cura domûs Sobolisque re-
 gendæ!

Cœtera virtutum quàm numerosa cohors!
 Ergo aliqui has vobis, aliqui illas sumite partes:
 Non erit unius pangere cuncta labor.

Pars vultum & roseæ cœlestia munera frontis,

Pars pulchræ internas dicite mentis opes:

Pars dotes reliquas. Mihi sit compendia vestri

Ad tumulum elogii figere parva, satis:

Inscriptoq; omnes complecti nomine laudes:

CUJUS BUSTA VIDES, HEIGIAS UXOR ERAT.
 TANTO DIGNA VIRO, VIRTUTIS CONDITA
 PLANCTU,

QUÆ PROPRIAM QUERITUR SIC PERIISSE
 DOMUM.

*Hoc ad busta Incomparabilis Matronæ HEIGIÆ, Vir-
 tutum ac laudum monumentum*

p. d.

GEORGIUS Green/ Hist. P. P.

Als

Als

Der Wohl-Edle/ Beste und Hochgelahrte
Herr Johann Friedrich Heigius/
auff Sorau/

Beyder Rechten Doctor, und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sach-
sen/rc. hochbestalter Ober-Consistorial-und Berg-Rath/
Seine Herzgeliebteste Ehe-Liebste/

Die Wohl-Edle/ und Viel Ehr- und Tugendreiche
Fr. **Minnen Margarethen/**
gebohrne Findefellerin/

Welche dem 5. Merzen 1642. Gott der Welt gegeben/
und am 1. Septemb. 1669. Abends gegen 10. Uhr derselbigen /
durch einen seligen Abschied/ wiederumb genom-
men hat/

Dem 9. darauff Christlich und hochansehnlich zu Ihrer
Ruhestatt bringen lieffe/

Solte sein schuldiges und billiches Mitleiden
Gegen dem Hochbetrübten Herrn Wittber und die Hoch-
vornehme Freundschaft

Mit folgender

Begräbnüß-Ode

Abgeleget und zu belieblichen Troste
übergeben haben

David Schirmer/ Chursl. Sächs. Bibliothecarius,

†

Acts/ Edler Heigius/

Denn nun des Himmels Schluß/

L ij

Dafz

Daß du solst einsam leben ?
 Hat denn des Höchsten Hand
 Dir dieses nun entwandt/
 Was sie zuvor gegeben ?

Ach ! Es ist freylich so ;
 Dein allerliebstes Froh
 Ist dir zum Schmerzen worden.
 Der West verkehrt den Sinn/
 Und giebt die Rose hin
 Dem Eise-kalten Norden.

Was bringet es vor Leid/
 Wenn in der Frühlings-Zeit
 Sich Blitz und Donner rühret ;
 Der Tag der wird zur Nacht/
 Kein einziges Sterngen wacht/
 Das Gras und Kräuter zieret.

Dich strengt/ Du hoher Mann!
 Ein solches Wetter an/

* 5. 3. 1642

+ 1. 9. 1669

Und

Und schlägt dein Herz=Blatt nieder.
 Da liegt nun Deine Lust/
 Die Wunden deiner Brust
 Eröffnen stets sich wieder.

Du klagest nicht allein;
 Ganz Dresden in gemein
 Enteufert sich der Freuden.
 Weil die steht auff der Bahr/
 Die seine ganze Schaar
 Mit Tugend kundte kleiden.

Und also laß es zu.
 Wir müssen doch die Ruh
 Eins nach dem andern nehmen.
 Wir leben auff der Flucht/
 Das Beste wird gesucht;
 Hier wirstu dich beqvamen.

Die Büntschel=Ruthe schlägt
 Auff das/ was Silber trägt/

L iij

Und

Und so trifft es das Deine.
 Die Tugend drauff entdeckt /
 Das / was verborgen steckt /
 Und bringet es zum Scheine.

Was Mühe ward verbracht /
 Eh Sie wurd aus dem Schacht /
 Als haltig Erz / genommen.
 Sie ward gesaubert aus /
 Als Sie ins Pochwercks-Haus /
 Des Creuzes war gekommen.

Der äußerliche Glantz
 Entfernet Ihr sich ganz.
 Die Güte lag verborgen.
 Das treibende Geschick
 Gab einen schönen Blick /
 Als wie ein heller Morgen.

Sie hielt die Probe gut.
 Ob durch des Feuers-Blut

Sie

Sie gleich was muste gehen.
 Das außzerlesne Korn
 War / wie ein grüner Dorn /
 Auff dem viel Rosen stehen.

Izt ist Sie / aus der Nacht /
 Zur Feine nun gebracht.
 Ihr Silber ist gepreget ;
 Sie träget nun das Bild /
 Das / wie ein reiner Schild /
 An J E S U S Brust sich leget.

Da prangt Er nun mit Ihr /
 Als einer reinen Zier /
 Die Er allhier bewehret.
 Wohl Ihrer Seele nun /
 Daß sie das alte Thun
 Nicht so / wie vor / beschweret !

Sie war der Tugend Thron /
 Daher hat Sie den Lohn

Der

Der Ewigkeit empfangen.
 Des Glaubens reiffster Krank /
 Ist nun Ihr schöner Glanz /
 Der stillt Ihr Verlangen.

Drümb / Edler Heigius /
 Still deinen Thränen-Fluß /
 Und laß Sie nunmehr lachen.
 Ein Lob / daß hier der Welt /
 Und dorten GOTT gefällt /
 Muß Sie unsterblich machen.

Wer auff der Tugend-Pfad
 GOTT täglich umb sich hat /
 Der kan nicht untergehen.
 Er reißt sich aus der Zeit /
 Dringt nach der Ewigkeit /
 Und bleibt ohn Ende stehen.

Schul-

* † *

Schuldige
Klag- und Trost-Worte/
Welche
über das selige Absterben
Der weiland
Wohl-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugendreichen
Fr. Annen Margarethen /
gebohrnen Findkellerin /
Des Wohl-Edlen / Best- und Hochgelahrten
Herrn Johann Friedrich Heigii /
auff Sorau /
Beyder Rechten Doctoris, und Chur-Fürstl. Durchl zu
Sachsen/xc. hochbestaltten Ober-Consistorial- und Berg-Raths/
gewesenen
Ehe - Liebsten /
Am Tage dero Christ- und hochansehnlicher Beerdigung /
den 9. Septemb. im Jahr 1669.
Führten
Der einige Sohn
und drey
Mit-Betrübte.

* † *

I.

Ach / liebste Mutter / treuste Pflegerin /
Wo gehstu denn so unvermuthet hin?
Und wilst in mancher Zeit nicht wieder kommen?
Was Zeit? Du bist schon auffer aller Zeit /
Die schöne Burg der grauen Ewigkeit
Hat (aber Ach! sehr früh) Dich angenommen.

M

2. Wer

2.

Wer sorgt für mich? Wer nimmet sich meiner an?
 Wer thut mir diß / was Du mir hast gethan?
 Wer hilffte mich nu zum Himmels-Kinde machen?
 So wüntschte mir dein Tugend. voller Mund;
 Ach wäre doch nur dieses mir vergunt /
 Denselbigen noch länger anzulachen.

3.

Es kan nicht seyn / du Krone meiner Zeit /
 Du Blume / die der Todt hat abgemeyt!
 Ich dancke Dir (wiewohl mit nassen Augen)
 Daß Du mich hast so Mütterlich geliebt;
 Laß / Höchster / der Du mich so sehr betrübt /
 Laß diesen Wunsch aniko vor Dir taugen:

4.

Verschaffe doch / daß mein Herr Vater sey
 Gesegnet und von allen Trauren frey /
 Damit Er mich in deiner Furcht erziehe /
 Biß Er und ich / und wer uns ist verwandt /
 Auch zu Dir komm' ins rechte Lebens-Land /
 Und ewiglich / wie die Frau Mutter / blühe!

Johann Heigius.

W Er durch die Armuths-Laß das Vaterland muß meiden /
 Der leget seinen Sinn den Hoffnungs-Ancker ein /
 Daß Er daselbsten werd' der einsten wieder seyn /
 Und schöpffet reichen Trost aus unerlangten Freuden /

Der

Der Schiffer so vertraut das Leben Nereus Brausen/
 Meint nicht/ daß ihm das Meer zu seinem Tode reißt/
 Ob gleich er schon bald hier/bald dort durch selbes schweißt/
 Er hofft hinwiederumb die Seinen zu beschmausen/
 Es setzt sich Mavors-Kind den Zweck gewiß zu siegen/
 So/ daß er bringe weg / was ihn zu Hause nehret
 Wenn nach geendtem Krieg wird eigen Dach beschehret/
 Er weiß und höret nicht gar gern von untenliegen.

Der Gärtner pflanzet den Baum/ umb Früchte zu genießen/
 Drum bricht er offters sich der Ruh und Schlaffes ab/
 Und hoffet den Gewinnst/ den ihm ein andrer gab/
 Da kan die Arbeits-Last mit Zucker er sich süßen/
 Es schicket sich auch wohl/ daß offters in Vergnüaen
 Der Wandersmann kömmt heim/der Schiffer landet an/
 Es nimt vor seinen Schweiß Gradiv' die Beuthe dran/
 Der Gärtner sieht vor sich die schönsten Aepffel liegen.

Wann aber zweene seyn/ die ehlich sich verbunden
 Und nimt ganz unverhofft der Todt das eine weg/
 Da liegt zur Wiederkunft nicht der geringste Steg/
 Es ist das Hoffen aus/ es ist in Grund verschwunden.

Das ist/ was auch Ihr ist/ betrübtter Herr/ erfahren/
 Das halbe Herz ist fort/ es liegt vor Euch erstarrt/
 Der vor-geliebte Leib wird Erden eingescharrt
 Bey noch so früher Zeit/ Ach! allzu frühen Jahren!

Was hilffts? Gott hats gethan: Sie hat numehr erworben
 Die Jugend-Edle Frau/ Ihr ewiges Wohl seyn/
 Sie glänzt bey ihren Gott in unschulds-vollen Schein/
 Und weil Ihr Ruhm noch lebt/ so ist Sie nicht gestorben.

Drumb hemme Hochwerther Herr / hemme Eure Trauer-
Sorgen /

Vnd haltet Euren GOTT in diesen Creuze still /
Er macht' es alles wohl / und wenn derselbe will /
So folgt der trüben Nacht ein Freuden-voller Morgen.

Aus schuldiger Observanz gegen den Herrn Witt-
wer / und Andencken seiner geliebten Frauen
Nuhmen sel. übersendete dieses aus Witten-
berg

Augustus Findekeller / Churfürstl.
Sächs. Regiments-Secretarius.

Madrigal.

Du Edle Frau /

So gehstu nun zu jener Lebens-Au /

Vnd folgst der hochbegabten Mutter ?

O wie so bald !

Ach siehstu nicht / wie dich dein Eh-Herr plaget /

Vnd was für Ungemach die lieben Kinder plaget ?

Ach hemme deinen Lauff ! Ach halt !

Wie ? soll Vernunfft regieren ?

Soll unser Unverstand den Himmel reformiren ?

Ach nein ! Es muß so seyn :

Man gebe sich nur drein !

Der

Der Höchste schläget und verbindet/
 Wohl dem der sich zu diesem Arzte findet/
 So geh nur hin zu jener Lebens-Au/
 Du werthe Frau!

Zu letzter Ehren-Bezeugung seiner hochweh-
 testen Frau Ruhmen / setzte dieses we-
 nige

Thomas Tobias Mevius.

Elegie.

Sammer! mustu denn / mein ungeschickter Kiel /
 Mit einer Trauer-Schrift das erste Denckmahl stiften?
 Ich hatte dir gesetzt ein viel gewünschtes Ziel /
 So muß dir alle Lust ein Todes-Fall vergiften.

Ich hatte / mein Patron / du werther Heiglus /
 Zur Danckbarkeit vor dich was frölicher ersonnen /
 Weil deiner hohen Gunst gesamter Überfluß
 Auff meine Wenigkeit so häufig ist geronnen.

Ach aber / Ach! Dein liebstes Eh-Gemahl /
 Dein Schatz / dein halbes Herz / des ganzen Hauses Krone /
 Bricht auff / und macht sich weg aus diesem Hospital /
 Sie schwingt sich Himmel an / die glänzende Matrone.

Der Spiegel aller Zucht stirbt in der besten Zeit/
 Sie scheidet allzu früh/ die Blume schöner Sitten/
 Und wahrer Gottesfurcht/ und kluger Häuslichkeit/
 Sie giebt uns gute Nacht. Es hilffte allhier kein Bitten.

Debora/ dein Gesang/ und Hanna/ dein Gebet/
 Abigails Vernunft/ Ruths weitberuffne Tugend/
 Und was Tabea dort an armen Leuten thät/
 Verlescht hier allzumahl mit ihrer frischen Jugend.

Zwar/ O du Selige/ wie wol ist dir geschahn!
 Hier ist doch lauter Angst bey Jungen und bey Alten/
 Du aber bist hindurch/ du hast das End ersehnt/
 Die Feinde sind erlegt/ du hast das Geld behalten;

Das räuberische Schloß der Höllen ist besiegt/
 Die Sünde schreckt nicht mehr/ die Traurigkeit ist Wonne/
 Der blasse Menschen-Fraß hat eine Nase kriegt/
 Und Satanas besteht/ wie Butter an der Sonne.

So gehes den Gläubigen. Ach aber/ siehstu nicht/
 Du Himmels-Bürgerin/ wie dieser Abschied kräncket/
 Wie deinem Heigius das Herz im Leibe bricht/
 Wann Er an deine Treu und Redlichkeit gedenccket.

Dein liebster Vater hat den tieffen Seelen-Schnitt/
 Als die Frau Mutter gieng/ noch lange nicht verwunden/
 Und siehe doch/ dein Todt bringt neue Seuffzer mit/
 Es hat neu Herzeleid bey Ihm sich eingefunden.

Was sag ich erst von euch/ ihr unerzognes Paar/
 Der Mutter Ebenbild? Was sag ich von den Brüdern/
 Und

Und Schwestern / und von dir / du werthe Schwäger-
Schaar?

Was sag ich ins gemein von allen Freundschafts-Gliedern?

Jetzt rathe / wer da kan! Ach Menschen Rath ist schlecht!
Hier muß der Präident im Himmel decidiren /
Was dessen theures Wort vor Rath giebt / der ist recht /
Auff dem beruhts / der soll die ganze Sache zieren.

Der Höchste / der die Eh' ohn alle Sünde bricht /
Wird Euch / ihr Traurigen / das Urtheil also fällen /
Damit Ihr Euch mit dem / was seine Weisheit spricht /
In eurem Ungemach zu Frieden werdet stellen.

Laß / grosser Heiligens / indessen nur geschehn /
Daß deine Liebste wird an Ihren GOTT vermählet /
Im Himmel solstu Sie mit Freuden wieder sehn /
Auff Erden wurde nur die werthe Frau geqvälet.

Jeh aber / Selige / die meine Wenigkeit
Mehr / als sie würdig war / mit hoher Gunst beleuchtet /
Jeh sage Dank / und will es rühmen iederzeit /
Bis daß mein Sterbliches ein frischer Sand befeuchtet.

Aus schuldigster Observanz gegen seinen hoch-
werthen Patron fügte dieses Mitleidend
hinzu

M. Petrus Thieme.

CHRI.

†
CHRISTO, SERVATORI.

S.
ET.

BONÆ. MEMORIÆ.
NOBILISSIMÆ. FOEMINÆ.

ANNÆ. MARGARETHÆ.

E. NOBILI. AC. CLARISSIMO. FINDEKELLERORUM.

SANGVINE.

IN. DELICIUM. JUXTA. ET. EXEMPLUM. SEXUS. NATÆ.
IN. QVA. PRÆTER. IMMORTALITATEM. DESIDERABATUR.
NIHIL. ET. EXCELLENTIA. MENTIS. CUM PARI. MODESTIA. PRU-
DENTIA. CUM. SANCTITATE. CUM. COMITATE. GRAVITAS. ITA.
SEMPER. CERTARUNT. UT. SOLI. PIETATI. SANCTITATI-
QVE. EJUS. CUNCTA. DECEDERENT.

NATA. DRESDÆ. D. V. MART. A. O. R. clb. lbc. XLII.

IBIDEM. OMNIUM. BONORUM. VOTIS. REPUGNAN-

TE. D. I. SEPT. A. Æ. C. clb. lbc. LXIX. VITAM.
QVAM. N. MOLESTISSIMA. VALETUDINE. INCREDIBILI.
ANIMI. FIRMITATE. POSTREMUM. TRAXERAT. AMISIT.
QVATUOR. LIBERAM. MATER.

JOHANNES. FRIDERICUS. HEIGIUS.

JCTUS. ET. CONSILIARIUS. ELECTORALIS.
SAXONICUS.

MARITUS. SUPERSTES.

CUM. QVO. DULCITER. ET. SINE. CONTROVERSIA.
ANNOS. X. FECIT.

INCOMPARABILI. CONJUGI.

LUCTU. AC. DESIDERIO. ÆTERNO. CONFUSUS.

H. M. P. C.

SIC.

VIRTUS. PIETASQVE. NON. AVERTUNT. MORTEM.
SED. FESTINANT. SUOS. QVO. CITIUS.
MORTALITATE. EXUANTUR.

†

